

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, $\frac{1}{2}$ jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 1. XVII. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

Anfang Januar 1910

Reserviert für

SCHMASSMANN & C^E

BAHNHOFSTRASSE

ZÜRICH

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

== Filialen: *Faverge* (Haute-Savoie, France), *Sandau* (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

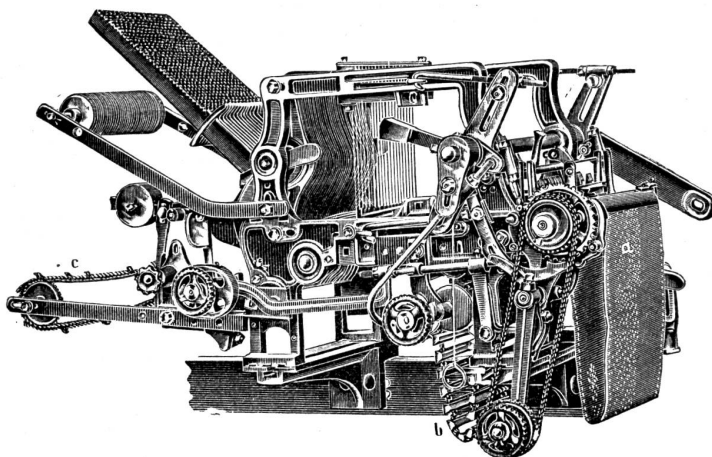
Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen

mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
Internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.



Zweckmässig für
== Foulards ==
und
Fabrikation reich façonierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix

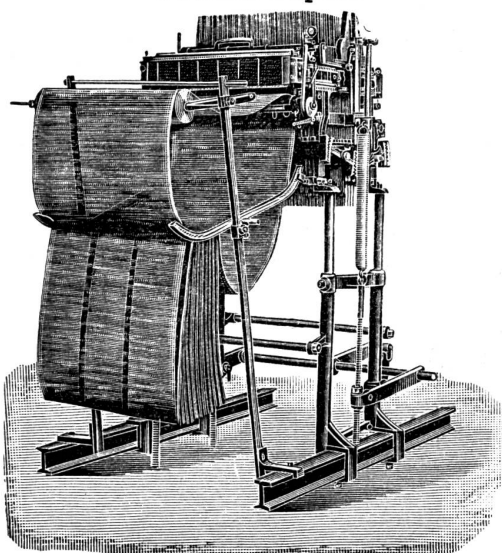
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leicht-
tem, freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

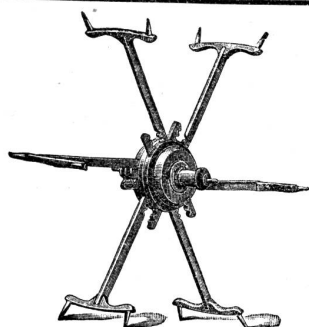
Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: **Fritz Kaeser, Zürich** (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.



✱ 14955

S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

OBERHOLZER & BUSCH :: ZÜRICH

Telephon Nr. 7020

1 Schoffelgasse 1

Telegramme: „Textilium“

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie :: Agentur :: Kommission :: Fabrikation
Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.Metall-Litzen, div. Sorten,
Dreherlitzen etc.

Harnischschnüre, Harnischlitzen

Harnischbretter, Harnischgewichte

Colletschnüre, Kartenbindschnüre

Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen

von Maillons

Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen
(Schiffloesen)Fadenführer aus Glas, Porzellan und
emailiertem Stahl

Teilflügelfaden, extra Qualitäten

Patent-Fadenteiler,
mit Metall-Teilstäbchen

Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: Scheeren,
Klüppli, Einziehhaken etc.

Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere

Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen

Dessinzangen für Rätienkarten

Leerli aus Holz oder Hartgummi

Fadenrollen u. Spindellager a. Vulcanfibre

Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispe-
schienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bzw. Riebstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen

Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich

Ia. Ledervögel

Webschützen eigener Fabrikation

für mech., Hand- u. Bandweberei

Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton

Ia. Kettenwachs, Marke O B in Stücken u. Walzen

**Ia. Lagerweissmetalle**Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall
Lötzinn etc.**Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke**

Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche

Treibriemen

Spezialität: Perforierte Riemen f. schwere Transmissionen

Farbstöcke — Trockenstangen — Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei

✱ Gegründet 1728 ✱

Riemenfabrik

Alt bewährte
Ia. Qualität**Treibriemen**mit Eichen-
Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

J. Schweiter Weberei - Maschinenfabrik Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

**Spezialität in Maschinen, Apparaten und Utensilien für die
Verarbeitung von Seide, Baumwolle, Wolle, Leinen etc.**

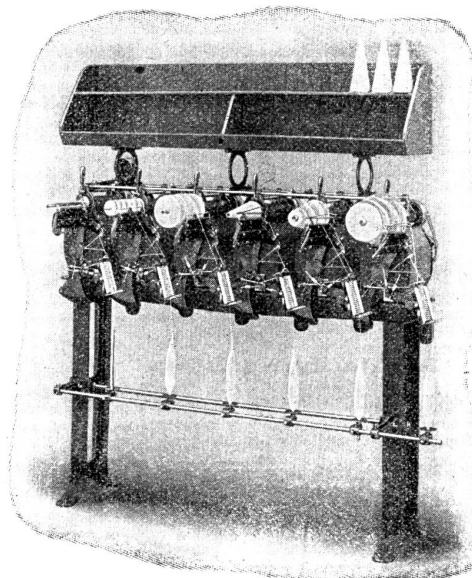
I. Für Seide:

Schuss-Spühlmaschinen für ein- u. mehrfachen Eintrag u. schwache u. starke Kreuzwicklung; versehen mit dem bewährten  Kugellagerführer abgelaufenes  Pat. No. 8974. 

Windemaschinen für Parallel- u. Kreuzwindung, komb. Zettel- u. Aufbäummaschinen, **Endefaden-Zwirnmaschinen**, **Verbindende-Apparate** (System „Leufert“), **Aufhaspelmaschinen** für Seidenresten, **Trameputzmaschinen**, **Aufrollmaschinen**, **Scheuermaschinen**, diverse **Ausbreitwalzen** etc. etc. ::



Patent-
Häspel „Elastic“
für
Seide, Baumwolle,
Leinen etc.



Patent-
Fadendämmungen mit
Porzellanzähnen.
Beste Fadenbrems-
apparat der Gegenwart
für Baumwolle, Leinen,
Seide, Eisengarn etc.



„Reform“-Kreuzspühlmaschine für Baumwolle.

II. Für Baumwolle, Wolle, Leinen etc.:

Präzisions-Kreuzspühlmaschinen für zylindrische u. konische Spuhlen in Musterlegung, für ein- und mehrfache Spuhlung, **Kreuzschuss-Spühlmaschine** ab Haspel oder Cops, neueste u. beste Spühlmaschine der Gegenwart, **Kreuzkeff-Spühlmaschinen** ab Haspel oder Cops für zylindrische und konische Spuhlen, **Konus-Scher- und Bäummaschinen**, neueste Konstruktion, **Falten-, Lege- und Messmaschinen**. ::

Neu!

Spuhलगitter zum **Abziehen** ab konischen Kreuzspuhlen.
Bis 300 Prozent Mehrproduktion per Zettelmachine
als mit dem jetzigen System des Abrollens!

Neu!

Muster- und Endefaden-Zwirnmaschinen, bis 6fach ab Cops oder Spuhlen für Trocken- oder Nasszwirn etc. etc.

Verlangen Sie gefl. ausführliche Prospekte und Preise!

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Neujahr 1910. — Zur Lage des Baumwollmarktes. — Die Baumwollsituation. — Handelsberichte: Frankreich; Kanada. — Ueber die Appretur englischer Wollstoffe. — Sozialpolitisches: Die I. schweizer. Heimarbeit-Ausstellung 1909 (Schluss); Revision des schweizer. Obligationenrechts; Die neue deutsche Gewerbeordnung; Der Streik in den Lyoner Seidenfärbereien. —

Firmen-Nachrichten. — Industrielle Nachrichten: Zur Lage der Textilindustrie, etc. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren; Seidenbänder; Baumwolle. — Technische Mitteilungen: Schützenschlagvorrichtung an Webstühlen; Gewebtes Doppelband; Die Erzeugung von Lancégeweben. — Einigkeit macht stark. — Reform der Fachschulen. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Neujahr 1910.

Beim Jahreswechsel wünschen wir allen unsern Inserenten, Abonnenten, Mitarbeitern und Mitgliedern ein recht glückliches „Neues Jahr“!

Es ist eine Eigentümlichkeit der gesamten Textilindustrie, am Schluss eines Jahres Rückblicke über den abgeschlossenen Zeitabschnitt zu halten und daraus die Schlüsse für das kommende Jahr zu ziehen. Ist das vergangene auch nichts weniger als befriedigend gewesen, so geht man doch mit neuem Mut ans Werk, wenn die Aussichten für das neue Jahr gleich zu Beginn desselben ziemlich hoffnungserweckend sind.

Nach dem Krisenjahr 1908 war es für das Jahr 1909 wohl möglich, gehegte Erwartungen auf Besserung zu erfüllen. Leider hat es aber weniger gehalten, als es anfänglich versprochen hat. Die Krisis in Amerika von 1908 hat auch auf das verflossene Jahr noch viele Schatten geworfen und es hat sich gezeigt, dass sogar Amerika doch auch nur ein Land „begrenzter Möglichkeiten“ ist. Es ist überall dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel hineinwachsen und der Umstand, dass Amerika im Lauf des letzten Jahres seine Zolltarife herabsetzte, dürfte als Beweis dienen, dass man auch dort zu dieser Einsicht gekommen ist. Durch das Vorgehen von Amerika veranlasst, hat auch Frankreich bereits im letzten Jahr sich wieder mit der Erhöhung seiner Zollschranken befasst und dürfte das endgültige Ergebnis in diesem Jahr zum Ausdruck kommen. Da die Schweiz zu denjenigen wenigen Ländern gehören soll, denen die Vorteile der Mindestzölle des amerikanischen Zolltarifes zuerkannt werden, so ist immerhin zu hoffen, dass die Lage für unser Land gegenüber Amerika sich nicht schlimmer als bis anhin gestalten werde, dagegen ist man mit Frankreich immer noch auf keine sichere Basis gelangt.

Neben diesen Schwierigkeiten hat die ungünstige Witterung des letzten Sommers der Textilindustrie Eintrag getan, indem sie die Ergebnisse der Landwirtschaft stark beeinträchtigte, keine richtige Fremdensaison in unserm Land aufkommen liess und der Entwicklung einer eigentlichen Modesaison für Bekleidungsartikel hinderlich war. Nicht zu vergessen sind die Auswüchse der Spekulation mit den Textilrohmaterialien, durch die ein geordneter industrieller Geschäftsgang noch besonders benachteiligt wird. Angesichts dieser Tatsachen, die in den ungünstigen Jahresabschlüssen vieler Firmen der verschiedenen Textilbranchen zum Ausdruck gelangt sind, könnte man es beinahe kaum glaublich finden, wenn neueste kommerzielle Jahresberichte konstatieren, dass die internationale Wirtschaftslage des Jahres 1909 besonders in der zweiten Hälfte desselben eine wesentliche Besserung aufweise.

Nach den verschiedenen Anzeichen soll sogar das Jahr 1910 einen wirtschaftlichen Aufschwung zeitigen. Wer in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie hört diese Botschaft nicht gerne? Hoffen wir, dass diese Prophezeiungen in Erfüllung gehen und dass wir nach den vergangenen mageren den fetten Jahren wieder näher rücken. Seide, Baumwolle, Leinen und Wolle, die Hilfsindustrien und die Webereimaschinenindustrie werden gerne von einer bevorstehenden günstigen Situation profitieren. Den Kaufleuten und Technikern bieten sich neue Aussichten für die Entwicklung einer regen und befriedigenden Tätigkeit im Rahmen der Textilindustrie und wenn möglich, sollte auch der Gilde der Musterzeichner, denen die letzte Reihe von Jahren nichts als eine Kette fortgesetzter Enttäuschungen gebracht hat, durch die wiederkehrende Gunst der Mode die notwendige Anregung zu emsiger Betätigung und damit zur Belebung der Textilindustrie durch reichere Kunstentfaltung bringen. Es ist der Wünsche mancherlei, die das Jahr 1910 erfüllen sollte, hoffen wir, dass die massgebenden und hiefür günstigen Faktoren sich jeweils rechtzeitig und in genügender Weise einstellen werden.

Indem unsere Zeitung sich mit dem neuen Jahrgang in vergrössertem Format und mit farbigem Umschlag präsentiert, hoffen wir, dass unsere Leser auch im neuen Jahr uns treu bleiben und zu den bisherigen sich neue Freunde finden werden. Wir werden stets bestrebt sein, unsere Zeitschrift weiter auszubauen, der Aufgabe gemäss ein schweizerisches Fachblatt für die gesamte Textilindustrie und zugleich ein Bindemittel für die Angehörigen der Textilindustrie zu sein.

Die Redaktion.



Zur Lage des Baumwollmarktes.

Wie sehr die gesamte Baumwollindustrie unter den abnormalen Verhältnissen auf dem Baumwollmarkt zu leiden hat, wo jetzt durch Spekulation in kurzer Zeit Millionen verdient aber auch wieder viel verloren wird, geht aus einer Korrespondenz der „Baumwollindustrie“ aus New-York hervor, die folgendermassen die derzeitige Lage des amerikanischen Baumwollmarktes bespricht:

Verhältnisse, wie sie gegenwärtig in unserem Baumwollmarkt obwalten, sind kaum je zuvor dagewesen. Eine Koterie von Hausse-Spekulanten hat sich desselben so völlig bemächtigt, unterstützt von einer sich über das ganze Land ausbreitenden Begierde, in Baumwolle zu spekulieren, dass das legitime Geschäft durch die spekulativen Transaktionen völlig überschattet wird. Wir haben an der hiesigen Börse in dieser Woche eine Aktivität und daher Umsätze von einem Umfange erlebt, wie

kaum je zuvor. Mehr als eine Million Ballen wurde an einem Tage verkauft, und man rechnet den Matadoren der Hausse-Spekulation Riesenprofite nach. Vier Leute sind es, welche hauptsächlich dabei in Betracht kommen: der Chicagoer Spekulant James A. Patten, dessen Name zuerst unlängst durch seine erfolgreiche Weizenspekulation aller Welt bekannt geworden ist, ferner der New Orleanser Spekulant W. O. Brown, sowie die hiesigen Makler Frank A. Hayne und E. G. Scales. Am Mittwoch wurde behauptet, die erfolgreiche Baumwoll-Spekulation habe den vier Genannten, soweit vorläufig anzunehmen, rechnungsgemässe Gewinne von 13,000,000 Dollars gebracht. Und als sie am folgenden Tage durch Kauf aller offerierten März- und Mai-Lieferungen den Markt in ebensoviel Minuten um 25 Punkte höher trieben, hatte sich ihr anscheinender Profit dadurch entsprechend erhöht.

Eines der ältesten Mitglieder der Börse sagte dem Vertreter der „N.H.-Z.“: „Wir müssen zusehen, wie Aussenstehende, welche vielleicht noch nicht einmal wissen, wie viel Pfund ein Baumwollballen hat, in Baumwolle mit einem noch kaum dagewesenen Erfolge spekulieren. Die Spekulation erstreckt sich tatsächlich über das ganze Land, und im Süden soll nahezu jedes Ladenmädchen in Baumwolle spekulieren. Es wird viel Geld verdient, aber auch viel verloren. Die erfolgreichsten Spekulanten sind jedoch die jüngeren Leute, welche erst operieren und dann überlegen, während die älteren, welche zuerst überlegen und dann zögern, von dem Erfolge ausgeschlossen bleiben. Bei dem hohen Preise, auf welchen Baumwolle durch die Spekulation hinaufgetrieben worden ist, gestaltet sich dieselbe, wenn im grossen betrieben, wie seitens der Leiter der Hausse, höchst kostspielig und sie erfordert grosses Kapital. Aus Kauf und Verkauf seitens derselben Leute am gleichen Tage erklären sich die ausserordentlich grossen Umsätze. Dazu kommt, dass eine Partie von Spekulanten, welche realisiert haben, von anderen, welche in die Spekulation eintreten, abgelöst werden. Die Matadore scheinen den Markt derart in Gewalt zu haben, dass die bereits besprochene Möglichkeit, Baumwolle könnte bis auf 20 Cents hinaufgetrieben werden, nicht als völlig ausgeschlossen erscheint.“

Die Ernte ist zweifellos kleiner als letztes Jahr und mag das schliessliche Resultat 11½ Millionen, wenn nicht vielleicht bis 12½ Millionen Ballen betragen. Es sollte jedoch gar nicht überraschen, wenn der am 8. Dez. fällige Regierungsbericht, dessen Inhalt immer die Interessen der Farmer begünstigt, nur eine Ernte von 10½ Millionen Ballen in Aussicht stellt. Andererseits war in den letzten Wochen die Witterung im Süden eine so günstige, dass der Ernteertrag zweifellos dadurch vergrössert wird. Aber Rücksichten dieser Art kommen zurzeit gar nicht in Betracht. Die Industrie befindet sich, angesichts der übertrieben hohen Baumwollpreise, in höchst schwieriger Lage, und nicht nur hierzulande, sondern auch in ganz Europa. Zum Teil haben unsere Fabrikanten sich selbst zuzuschreiben, wenn sie jetzt Verluste erleiden, denn aus dem Fabrikanten sind Spekulanten geworden. Sie haben Baumwolle gekauft, ohne die Preise zu fixieren und der Verkäufer ist daraufhin „short“ gegangen. Doch nun sind die Preise um etwa 2 Cents gestiegen und meiner Ansicht nach ist das sogenannte „call“-Geschäft hauptsächlich für die Avance von 13½ Cents auf nahezu 15 Cents verantwortlich. Doch unsere Fabrikanten haben in letzter Saison ein so profitables Jahr gehabt, dass sie auch einmal mit 25% Verlust arbeiten können. Gehen wir hier „kurz“, während die Baumwolle im Süden oder in Europa ist, so lässt sie eventuell sich schwer herbeischaffen. Bei einem Preise von 80 Dollars pro Ballen und Geld zu 6% werden sich nicht leicht Leute finden, um das Geld vorzuschüssen, welches für „Marge“ gebraucht wird. Nur mit grossen Mitteln ist erfolgreiche Spekulation möglich.“

Ein anderes Börsen-Mitglied sagte: „Eine wahre Wut, in Baumwolle zu spekulieren, breitet sich über das ganze Land aus, und die meisten spekulieren à la hausse, ohne überhaupt den Artikel zu kennen. Diese von einigen Leuten höchst erfolgreich manipulierte Spekulation hat den Preis von Baumwolle

ungehörig in die Höhe getrieben. Denn von letzter guter und reicher Ernte ist ein grosses Surplus übertragen worden, und bei der allerwärts durchgeführten Beschränkung der Produktion wird für allen Bedarf schliesslich genug vorhanden sein. Haben doch auch andere Länder, wie Russland, Indien und Aegypten, grössere Ernte als letztes Jahr erzielt. Soweit sind hierzulande die Baumwolldistrikte westlich des Mississippi, besonders Texas, von schwerem Frost verschont geblieben. Und im nächsten Frühjahr dürfte in unserem Süden infolge der ausserordentlich hohen Preise die Baumwollkultur eine ungeahnte Erweiterung finden.“



Die Baumwoll-Situation.

Von unserm Mitglied, Hrn. W. Bühlmann, Vertreter in New-York, gehen uns hierüber folgende Ausführungen zu:

„In Ihrem Artikel „Hausse auf dem Baumwollmarkt“ in den „Mitteilungen“ vom 1. Dezember schildern Sie die ungünstige Lage der Baumwollindustrie in den verschiedenen Ländern und erwähnen, dass man nach allerlei Massnahmen sucht, um die Einwirkung der Preissteigerung weniger fühlbar zu gestalten, ohne deswegen bis jetzt zu einem beachtenswerten Resultat gelangt zu sein.“

Wo liegt der Fehler? Solange einige reiche Herren es in der Hand haben, die Baumwollpreise nach Belieben zu erhöhen oder zu erniedrigen, wie dies jetzt an der New-Yorker Baumwollbörse, dem Standquartier der Baumwollspekulanten, der Fall ist, solange werden auch keine Mittel für den eigentlichen Baumwollfabrikanten zu Gebote stehen, um geordnetere Verhältnisse auf dem Baumwollmarkt zu erhalten.

Baumwolle ist die Basis der bedeutendsten Textilindustrie der Welt. In dieser Industrie sind ungeheure Kapitalien, komplizierte Maschinen und mannigfaltige Prozesse vom Rohmaterial bis zum fertigen Produkt im Spiel. Ein Verkauf auf künftige Lieferung bedingt daher eine einheitliche, ununterbrochene Tätigkeit vom Rohprodukt bis zum Abnehmer der fertigen Ware. Wenn aber durch unnütze Manipulationen heute das Rohmaterial 15 Cents, eine Woche später 13 Cents, und wieder eine Woche später 15½ Cents kostet und so das ganze Jahr im Preise auf und nieder schwankt, dann ist der Baumwolleinkauf nur noch Glückssache und, um nicht Geld dabei zu verlieren, müssen eben die Preise darnach gehalten werden.

Ein Blick auf den Baumwollvorrat im Vergleich zu den Tausenden von Ballen, die täglich auf dem Papier gekauft und verkauft werden, wenn die Spekulanten an der Arbeit sind, zeigt zur Genüge, dass es nicht Sache der Baumwollbörse ist, in wirklich existierender Baumwolle zu handeln, denn von 10 Ballen ist tatsächlich kaum ein einziger wirklich von einer Hand zur andern übertragen. Es sind dies einfach Manipulations-Verkäufe. Solange nun solche Verkäufe oder mit andern Worten Spekulationen sich rein auf die dabei interessierten Parteien beschränken (Spekulation liegt im Blute des Amerikaners), solange ist ja schliesslich auch nichts dagegen einzuwenden.

Wenn aber eine Weltindustrie davon abhängt, genötigt ist, die Arbeitsstunden zu verkürzen infolge dieser unsinnigen Spekulationen, wenn gewissermassen jedermann davon betroffen wird, was bei der Baumwolle und deren verschiedenartigen Verwendungsweise der Fall ist, dann liegt die Sache anders und ist eine Einwirkung und Gegenmassnahme unbedingt notwendig.

Wodurch ist eine solche zu erzielen?

Soll die Baumwollbörse geschlossen werden? Das würde wohl ausgeschlossen sein, denn die New-Yorker Baumwollbörse existiert nun 38 Jahre, ist der bedeutendste Baumwollmarkt der Welt und versorgt ca. 80 Prozent der amerikanischen Produktion. Ein wirklicher Baumwollmarkt hingegen sollte daraus gemacht werden, wo das Produkt in allen Variationen und Qualitäten gekauft und direkt ausgeliefert werden kann.

Die erste Bedingung dazu ist eine feste Preisbestimmung, eine Basis für die Baumwolle mit Abstufungen für die verschie-

denen Qualitäten. Nach jeder Ernte, wenn der Ausfall bekannt, oder vielleicht schon vorher, wenn von der Regierung auf Grund zuverlässiger Informationen der Stand der Baumwolle geschätzt ist, wird die einheitliche Basis festgesetzt.

Dies sollte nicht schwierig sein, würde jedoch eine unsinnige Spekulation einfach unmöglich machen, denn es ist nicht so sehr der Preis der Baumwolle, der die jetzigen Verhältnisse herbeigeführt hat, sondern vielmehr die Ungewissheit der Fabrikanten darüber, ob die Baumwolle in den nächsten Terminen im Preis in die Höhe gehen oder fallen wird.

Eine einheitliche Basis für die ganze Saison, die Gewissheit, dass kein Steigen oder Fallen eintreffen kann, dies allein setzt den Fabrikanten in Stand, eine richtige Kalkulation aufzusetzen, und einen Preis für seine Ware zu bestimmen. Dann hat auch der Konsument wieder Zutrauen, oder mit andern Worten, der Konsument wird kaufen, weil er weiss, dass die Ware nicht billiger und nicht teurer wird und der Fabrikant wird beschäftigt sein.“

Gegen die Terminspekulation in Baumwolle. Laut letzten Nachrichten richtete Präsident Taft an die Mitglieder des Kongresses eine Einladung zu einer ausserordentlichen Konferenz im Weissen Hause, die über einen Gesetzentwurf zur Verhinderung der Spekulation auf zukünftige Baumwollenernten beraten soll. Die Initiative des Präsidenten will die Bildung der Corners vereiteln, die in den letzten Monaten so sehr zur Preissteigerung der Baumwolle beigetragen und die unerfreuliche Lage der Baumwollindustrie herbeigeführt haben.



Handelsberichte.



Frankreich. Die neuen Zölle auf Seidengewebe asiatischer Herkunft. Die französische Kammer hat die Zollfreiheit für asiatische Rohgewebe aufgehoben, dafür aber eine Erleichterung des Veredlungsverkehrs eingeführt, indem die Frist für die Wiederausfuhr der nach Frankreich eingeführten Pongées auf ein Jahr verlängert wurde. Werden die Gewebe innert dieser Frist nicht ausgeführt, so haben sie nachträglich den Eingangszoll plus Zinsen zu entrichten.

Die Zustimmung des Senates vorausgesetzt, werden voraussichtlich ab 1. April 1910 folgende Zölle in Kraft treten:

Habutai, roh	Fr. 3.75 per Kg.
Habutai, gebleicht, aber nicht weiss gemacht	Fr. 6.— per Kg.
Shantung, Honau etc., roh oder gebleicht	Fr. 3.75 per Kg.

In der Kammer wurde bemerkt, dass die Zollbelastung zwar keine 10 Prozent ausmache, aber doch die Einfuhr derart zurückzudrängen vermöge, dass sich für die Lyonerweberei eine Mehrproduktion von etwa 10 Millionen Fr. ergeben werde. Die zollfreie Einfuhr von Habutais etc., meist japanischer Herkunft, belief sich in den letzten Jahren auf 20—30 Millionen Fr.

Canada. Die am 23. Januar 1909 in Paris unterzeichnete Nachtragskonvention zu dem Französisch-Canadischen Handelsvertrag vom 19. September 1907 ist nunmehr sowohl vom canadischen Unterhaus als auch vom Senat genehmigt worden. Die Inkraftsetzung hängt nur noch von den Formalitäten für die Ratifikation ab und dürfte demnächst erfolgen. — Nach einer vom canadischen Finanzminister abgegebenen Erklärung können schweizerische Waren (auf welche die ermässigten Ansätze des Vertrages mit Frankreich ebenfalls Anwendung finden) nicht — wie bisher verlautete — nur in englischen, sondern auch in französischen Häfen verschifft werden, sofern sie von dort aus direkt nach einem canadischen Hafen zur Verfrachtung gelangen.

Zolltarifentscheide. Laut Bekanntmachung der canadischen Regierung vom 10. August 1909 unterliegen Gewebe aus Seide und Wolle den Ansätzen der Tarif-No. 567 mit

35 % vom Wert (für Waren englischer Herkunft 30 % vom Wert). — Seidengewebe zur Verwendung als Handelsmuster sind zollpflichtig, sofern sie eine grössere Abmessung als 6×6 Zoll oder 36 Quadratzoll aufweisen.



Ueber die Appretur englischer Wollstoffe.

Unter den in England erzeugten Wollstoffen nehmen die Bradforder Fabrikate in bezug auf gediegene und mustergiltige Farben und gelungene Appretur wohl den ersten Platz ein. Selbst bei den geringeren Stoffen bemerkt man das gute Aussehen und angenehme Gefühl eines besseren Artikels.

Die wichtigsten Eigenschaften eines sachgemäss appretierten Stoffes sind weicher, voller Griff, guter Schluss des Gewebes, dauernder Glanz und gute Haltbarkeit. Ohne Zweifel spielen bei der Bradforder Appretur auch die klimatischen bzw. atmosphärischen Verhältnisse eine gewisse Rolle. Die feuchte Atmosphäre Englands übt einen wohltätigen Einfluss auf die Wollfaser aus, die infolge ihrer bedeutenden Hygroskopizität sehr empfänglich für Feuchtigkeit ist und diese leicht absorbiert und festhält. Durch die verschiedenen Operationen des Fabrikationsprozesses geht die natürliche Feuchtigkeit des Wollhaares mehr oder weniger verloren und es ist Sache des Appreteurs, vor bzw. während der Appretur den ursprünglichen Feuchtigkeitsgrad annähernd wieder herzustellen. Das Wollhaar kann, wenn ihm seine natürliche Feuchtigkeit entzogen ist, durch zu hohe Temperatur beim Appretieren dauernd Schaden erleiden. Durch den Einfluss von Hitze auf das seiner natürlichen Feuchtigkeit beraubte Wollhaar wird das weiche Gefühl der Wolle zerstört. Es muss deshalb auf das Trocken, Sengen und Pressen der Stoffe besondere Sorgfalt verwendet werden.

Das Färbe- und Appreturverfahren für die verschiedenen Wollstoffe wird im Bradford-Distrikt ziemlich gleichmässig ausgeführt, wenn auch einzelne Fabrikanten hierin kleine Abweichungen eintreten lassen. Es werden z. B. gewöhnliche Kammgarnstoffe in folgender Weise behandelt:

Die Stücke werden zuerst gut genoppt, dann gekrabbt, d. h. durch mehr oder weniger heisses Wasser, dem man zum Zwecke des Reinigens der Ware etwas Salmiakgeist und Seife zugesetzt hat, und hierauf durch kochendes Wasser genommen, wobei sie zum Schluss auf die untere Krabwalze gewickelt und von der oberen Walze unter Druck ausgepresst werden. Dann wickelt man sie auf die Dekatierwalze, dämpft 5—10 Minuten und lässt die Ware unter mehrmaligem Umdrehen auf der Walze erkalten. Sodann wird auf einer Waschmaschine gut ausgewaschen, zentrifugiert oder abgesaugt, auf der Zylindertrockenmaschine getrocknet und dann gefärbt. Nach erfolgtem Färben werden die Stücke gespült. Lichte Töne in reinem Wasser, Braun, Dunkel- oder Marineblau, Schwarz usw. unter Zusatz von Walkerde. Das Waschen mit Walkerde befreit die Ware besser vom Farbschmutz und verleiht ihr auch einen weichen Griff.

Es ist auch üblich, die aus der Farbe kommenden gespülten Stücke nochmals auf der Dekatierwalze kurze Zeit zu dämpfen und nochmals zu spülen. Hierauf wird getrocknet, geschoren und gebürstet. Sind die Stücke infolge scharfen Trocknens zu hart im Griff, so werden sie auf die sog. Anfeucht- oder Einsprengmaschine genommen, um den natürlichen Feuchtigkeitsgrad wieder herzustellen. Dann wird warm gepresst, wobei Druck und Hitze je nach dem gewünschten Effekt wechseln, auf Dämpfmaschine oder Mops, Rechtsseite nach der Dampfströmung gedämpft, um den Pressglanz nach Erfordernis wieder abzuziehen und schliesslich kalt gepresst.

Sogen. Botanykammgarnstoffe erhalten eine etwas abweichende Behandlung. Sie werden auf der Waschmaschine zuerst warm gewaschen, dann mit kaltem Wasser klar ge-

spült. Ausserdem erhalten sie eine mehr oder weniger starke Walke und werden bei höherer Temperatur und stärkerem Druck gepresst. Es sei noch bemerkt, dass die wichtigsten Operationen zur Erreichung eines feinen Apprets Presse und Dekatur sind.

Futterstoffe, wie die sogen. Beatrices und andere, krabbt man zuerst in heissem Wasser, legt sie dann einige Stunden in kochendes Wasser, da die Behandlung mit Dampf auf der Dekaturwalze diese leichten Stoffe zu mürbe machen würde, trocknet auf der Zylindertrockenmaschine, sengt und bürstet. Dann werden die Stücke gefärbt, hierauf gespült, getrocknet, nochmals gesengt, wieder gespült, getrocknet und zweimal warm gepresst.

Kleiderstoffe, wie Lüstres, Mohairs usw. werden gekrabbt, nass gedämpft, über Nacht auf der Walze stehen gelassen, gespült, getrocknet, gesengt, gewaschen und gefärbt. Zeigen die Stücke nicht genug Lüstre, so wäscht man sie mit Seife aus, spült in kaltem Wasser, sengt nochmals und presst zum Schluss. Bei zu starkem Wasserglanz wird nochmals zuerst in heissem, dann in kaltem Wasser gespült. Hellfarbige Stücke dämpft man nicht, damit das Material keinen zu gelben Ton erhält, sondern man bleicht, spült und färbt aus. Wird die Ware geschwefelt, dann wäscht man in einem kalten Bade, welches mit Salzsäure schwach angesäuert wurde, worauf ein gründliches Spülen in reinem Wasser erfolgt.

Bezüglich der Erzielung eines weichen angenehmen Griffes auf der Ware sei auf ein im ganzen Yorkshiredistrikt gebräuchliches Verfahren hingewiesen, welches darin besteht, dass Wasser in äusserst fein verteilter Form mittels einer Anfeuchtmaschine auf die Ware geprüft wird, um den durch das Trocknen und Warmpressen entstandenen harten Griff zu beseitigen und der Ware ein volles und weiches Anfühlen zu geben. Es darf aber nicht mehr als notwendig der Ware Feuchtigkeit zugeführt werden. Bei Ermangelung einer Anfeuchtmaschine ist es üblich, die getrocknete und gepresste Ware in einem Kellerraum oder ähnlichem Orte einige Zeit lagern zu lassen, um ihr Gelegenheit zu geben, die nötige Feuchtigkeit aus der atmosphärischen Luft zu absorbieren. Auch werden in letzterer Zeit Appreturmittel in den Handel gebracht, welche dazu berufen sind, Fülle und Geschmeidigkeit, also guten Griff, der Ware zu verleihen und ihr demzufolge die nötige Feuchtigkeit aus der Luft zuzuführen. Selbstredend sind solche präparierte Gewebe bei heisser Lufttemperatur härter, bei feuchter Temperatur dagegen viel lappiger.

Ueber den Gang der geschilderten Appreturverfahren wäre zu erwähnen, dass, einzelne Abweichungen ausgenommen, alle annähernd gleich sind. Für Kammgarnstoffe weicht das Verfahren insofern von dem in Deutschland üblichen ab, als man bei uns das Sengen häufig vor dem Krabben vornimmt und es erforderlichenfalls später nochmals wiederholt. Man erreicht dadurch, dass die Oberfläche der Ware bei der auf das Krabben folgenden Wäsche weniger filzt.

Der unter dem Namen Sprüh- und Einsprennapparat in England bekannte Sprüh- und Einsprennapparat ist den meisten Fachleuten, namentlich denen der Baumwollbranche, bekannt. Das Zerstäuben der Flüssigkeit erfolgt bei diesen Apparaten meist nach Art der bekannten Inhalierapparate, und es werden vorzügliche Konstruktionen, die allen Anforderungen entsprechen, von den deutschen und österreichischen Maschinenfabriken gebaut.

Appenzell und Thurgau heimischen Industrie sind weitaus am meisten Heimarbeiter beschäftigt; an der Ausstellung war sie nur spärlich vertreten. Der Grund mag wohl der sein, weil die Stickereiindustrie zu den bestorganisierten schweizerischen Textilindustrien gehört, wo demnach die Veranstalter der Heimarbeiter-Ausstellung mit ihren Prinzipien als „Verbesserer“ nicht viel ausrichten konnten. Wie bei der früher behandelten Basler Bandweberei zeigt es sich auch in der Stickereiindustrie, dass die sozialistischen Arbeiterführer weniger Einfluss haben und aufhetzerische Reden ziemlich wirkungslos verhallen, wenn zwischen Prinzipalen, den Angestellten und den Arbeitern ein die gemeinsamen Interessen befestigendes Bindemittel geschaffen worden ist.

Ein solches ist in der ostschweizerischen Stickereiindustrie seit vielen Jahren vorhanden; es ist der „Stickfachfond“, der durch den Stickereiverband mit Unterstützung durch das kaufmännische Direktorium in St. Gallen und andere Interessenten um 1894 herum ins Leben gerufen worden ist. Schreiber dies hatte im Jahresbericht des Vereins ehemaliger Seidenwebeschüler vom Jahre 1902 ausführlich auf die Wichtigkeit dieser Institution für die St. Galler Stickereiindustrie hingewiesen und zwar in dem Sinn, dass für die Weber in der zürcherischen Seidenindustrie, speziell in der Hausindustrie, etwas ähnliches geschaffen werden sollte.

Der Stickfachfond ist eine gemeinnützige Unternehmung, die jährlich über hunderttausend Franken für die berufliche Förderung der Sticker und die Heranziehung eines jungen Nachwuchses ausgibt. Diese Summen werden aufgebracht durch Privatsubskription, Beiträge der kantonalen und Gemeindebehörden, sowie des Stickereiverbandes. Der Bundesbeitrag beträgt bekanntlich die Hälfte der Summe, die in vorerwählter Weise zusammenfliesst.

Mit solchen Mitteln lässt sich auch etwas Ersprissliches erzielen und hat diese Fürsorge von den leitenden Kreisen nicht nur bewirkt, dass die Arbeiter bessere Leistungen erzielen, sondern dass die letztern auch mehr zu ihren Leitern halten, insofern der geschäftliche Verkehr auf loyalen Grundsätzen beruht. Ob die Veranstalter der Heimarbeiter-Ausstellung eine gewisse Hochachtung der Organisation der Stickereiindustrie nicht versagen wollten, man könnte es beinahe daraus entnehmen, dass bei den ausgestellten Arbeiten nicht nur die tiefern, sondern auch recht hohe Löhne verzeichnet waren, ferner daraus, dass nicht wie bei der Band- und Leinenindustrie nur allerälteste Modelle von Webstühlen, sondern die allernueste Handstickmaschine der bekannten Firma Adolph Saurer in Arbon und eine neue Fädelmaschine im Betrieb waren. So zeigt sich also auch in der Vorführung der Arbeitsmittel in der Ausstellung keine Konsequenz, sondern gerade so viel willkürliches wie in der Enquête und in der Organisation der verschiedenen besprochenen Heimarbeitsindustrien.

Am 7. und 8. August letzten Jahres fand in Basel im Anschluss an die Heimarbeiter-Ausstellung der erste schweizerische Heimarbeiterschutzkongress statt, an welchem die Herren Professoren Beck in Freiburg und Bauer in Basel die Hauptreferate hielten. Ihre Thesen enthalten keine Vorschläge, die sich auf sozialpolitischem Gebiet nicht nach und nach verwirklichen liessen und dass manchem Uebelstand in der Heimarbeiterindustrie abgeholfen werden muss, das steht unzweifelhaft fest. Professor Beck befasste sich ausschliesslich mit der Darstellung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Heimarbeit, während Professor Bauer, Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Basel, die Stellung des Staates zur Heimarbeit auseinander setzte und Vorschläge für die gesetzliche Regelung der Heimarbeit formulierte.

Wichtiger als diese erste Heimarbeiter-Ausstellung und die daraus gefolgerten Thesen ist, was von den leitenden Persönlichkeiten im Rahmen einer der vorbesprochenen Zweige der Textilindustrie für die Verbesserung der dazu gebörenden Hausindustrie geleistet werden wird, vor allem in denjenigen, die sich an der Ausstellung so misslich präsentierten. So ist es denn sehr bemerkenswert, wie von Seite der Zürcher Seiden-



Sozialpolitisches.



Die I. schweizerische Heimarbeiter-Ausstellung 1909.

Von F. K.

(Schluss.)

Als letzter an der Heimarbeiter-Ausstellung vertretener Spezialzweig der Textil-Industrie ist die Stickerei-Industrie zu erwähnen. In dieser hauptsächlich in den Kantonen St. Gallen,

webschule aus nun Bemühungen gemacht werden, um die Möglichkeit der Einführung des elektrischen Betriebes in der Hausweberei zu zeigen. An der letzten Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule waren zwei verschiedene solcher Webstühle in Betrieb, die gegenüber der bisherigen Handweberei sehr anerkennenswerte Leistungen erzielten. Der hierüber herausgegebene Bericht spricht sich folgendermassen aus:

„Die Klagen über Verdienstlosigkeit und Verarmung aus den vom Niedergang der Handweberei betroffenen Gegenden werden immer ernster; immer lauter wird der Ruf nach einer Neugestaltung unserer Hausindustrie durch die Einführung des elektrischen Betriebes. Diese Frage ist bereits in einem früheren Artikel besprochen worden. Seither hat sie in weiteren Kreisen Erörterung gefunden, und es haben sich neue Richtlinien ergeben, die den Weg zu ihrer Lösung bezeichnen dürften.

Die stets wiederkehrenden Fragen von Personen, die sich für die Sache interessieren, betreffen die Einrichtung und den Betrieb der neuen Webstühle, den voraussichtlichen Verdienst bei der neuen Betriebsweise, sowie die Arbeitsbeschaffung. Wir wollen diese Fragen auf Grund der neuen Tatsachen und Gesichtspunkte nochmals behandeln.

Vor allem aus ist festzustellen, dass das Beispiel des Fabrikanten, der im Berner Jura die mechanische Hausweberei eingeführt hat, bis jetzt ohne Nachahmung geblieben ist. Aus den Äusserungen von Fabrikanten, die bisher noch Handstühle beschäftigten — solche sind in erster Linie angefragt worden — geht hervor, dass sie, auch abgesehen von der heute zu neuen Unternehmungen wenig ermutigenden Geschäftslage, den Betrieb der mechanischen Hausweberei nicht selbst an Hand zu nehmen gedenken. Sie möchten ihn der Ferggerei oder Lohnweberei überlassen und nur als Arbeitgeber in Betracht kommen.

Ist bei der Lohnweberei im allgemeinen möglichst sparsame Einrichtung und sparsamer Betrieb eine Hauptbedingung, so gilt dies für die hausindustrielle Lohnweberei in noch höherem Masse. Sie wird eine Unternehmung des Kleinkapitals bilden, das darauf angewiesen ist, mit verhältnismässig geringen Mitteln eine möglichst grosse Anzahl Stühle anzuschaffen. Da ferner die Geschwindigkeit der mechanischen Hauswebstühle mit Rücksicht auf Erschütterung und Geräusch 140 Touren in der Minute kaum übersteigen wird, so kann die Hausindustrie einen leichteren, einfacheren, folglich billigeren Stuhl verwenden als die Fabrikweberei.

Diese Erwägungen haben die Frage nahe gelegt, ob nicht die vielen alten Lyonerstühle zu Nutzen gezogen und für mechanischen Betrieb eingerichtet werden könnten. Solche Stühle wurden früher in der Fabrikweberei verwendet und sind nur aufgegeben worden, weil sie den höheren Anforderungen an die Arbeitsgeschwindigkeit nicht mehr genügten. Es liegen heute zwei solcher Umänderungen vor, eine von Wilhelm Heusser in Schalchen-Wila und eine von J. Schwitter in Horgen. Der Webstuhl von Heusser ist vorläufig nur für zweitretige Gewebe eingerichtet und hat frei fallende Lade, die eine Geschwindigkeit von höchstens 120 Schüssen in der Minute zulässt. Der Stuhl von Schwitter arbeitet mit einer Ratière, hat zwangsläufige Ladbewegung und kann in der Minute 140 Touren machen. Mit beiden Stühlen sind Spulmaschinen im Betrieb. Am Stuhl von Heusser befindet sich eine solche von J. Schärer-Nussbaumer in Erlenbach, die direkt von der Strange spult. Schwitter verwendet sein eigenes System. Mit diesen Umänderungen ist ein guter Anfang zur Lösung der Stuhlfrage gemacht worden.

Setzt man den alten Lyonerstuhl mit 50 Fr. an, so kommt beim Bezug von mindestens zwanzig Stühlen der umgeänderte Stuhl von Heusser mit Spulmaschine auf 290 Fr., derjenige von Schwitter mit Spulmaschine und Ratière auf etwa 375 Fr. zu stehen. Auch der Motor ist bei Bezug von mindestens zwanzig Stück erheblich billiger als früher angegeben, nämlich 120 Fr. für einen solchen von ein Viertel bis ein Drittel Pferdestärke. Die Installation wird etwa 70 Fr. kosten.

Nach diesen Angaben belaufen sich die Kosten eines Web-

stuhles mit Motor und Installation auf 480 beziehungsweise 565 Fr. Bei Berechnung von

70 Fr. für Zins, Abschreibung und Unterhalt,

70 „ „ Kraft und Licht,

70 „ „ Webermeisterspesen, ergibt sich für den

Stuhl ein jährlicher Betriebskostenbetrag von 210 Fr. oder 70 Rp. per Arbeitstag. Dieser Betrag ist wesentlich niedriger als für einen Stuhl in der Fabrikweberei.

Was die Frage nach dem mutmasslichen Verdienst anbelangt, so ist in Ergänzung des früher hierüber Gesagten in erster Linie darauf hinzuweisen, dass die mechanische Hausindustrie ebenso gut wie die Handweberei mit der Fabrikweberei zu konkurrieren hat. Um Arbeit zu haben, muss sie, wenigstens bei flauem Geschäftsgang, sogar billiger sein als jene. Die Heimarbeiterin kann aber auch billiger arbeiten als die Fabrikarbeiterin. Meistens besorgt sie neben dem Weben noch die Hausgeschäfte. Dann reicht der Hausverdienst anerkanntermassen weiter als der Fabrikverdienst. Es wird sparsamer damit umgegangen, auch fliesst er eher in die Familienkasse. Oft ist mit Hausindustrie ein kleiner Landwirtschaftsbetrieb verbunden, der die Familie mit billiger Nahrung versorgt, dabei aber den, wenn auch kleinen Hausverdienst als notwendigen Zuschuss beansprucht. Bei dem bescheidenen Umsatz eines Kleinbauern spielt eine jährliche Bareinnahme durch Hausverdienst selbst von nur 50)–600 Fr. eine bedeutende Rolle.

Bei der Einführung der mechanischen Hausweberei an einem Ort handelt es sich für die Personen, Behörden oder Gesellschaften, die sich der Sache annehmen wollen, darum, einen webereikundigen Mann zu gewinnen, der den neuen Betrieb, eventuell mit ihrer finanziellen Mitwirkung, unternimmt. Es sollte nicht schwer sein, unter den Webereiangestellten geeignete Fachleute zu finden. Möglicherweise ist auch dieser oder jener Fabrikant bereit, einen tüchtigen Mann zu unterstützen.

Werden mit der Weberei noch Winderei und Zettlerei eingerichtet, so können als Arbeitgeber auch fabriklose Fabrikanten in Betracht kommen. In Lyon, wo diese Art Unternehmer stark vertreten ist, ist deshalb auch die Lohnweberei weit bedeutender als in der Zürcher Industrie. 60 Prozent aller Lyoner Seidenwebstühle stehen in Lohnwebereien und nur 40 Prozent gehören den Fabrikanten selbst. Und diesen billig arbeitenden Lohnfabriken verdankt Lyon zum nicht geringen Teil seine grosse Konkurrenzfähigkeit. Da die Lohnweberei meistens aus Kleinbetrieben besteht, die 30–60, selten über 100 Stühle zählen, so kommt ihr in volkswirtschaftlicher Beziehung noch eine besondere Bedeutung zu, indem sich die Industrie beim Kleinbetrieb mehr über das Land verteilt als beim Grossbetrieb und dadurch mit der Landwirtschaft enger verknüpft wird.

Wir verhehlen uns durchaus nicht, dass der jetzige Zeitpunkt zur Reorganisation unserer Hausindustrie recht ungünstig liegt; allein es handelt sich heute darum, von der früher so blühenden Industrie zu retten, was noch zu retten ist, und den grossen Vorteil, den unsere Gegend nunmehr in der elektrischen Kraft besitzt, industriell auszunützen. Die Lösung der ebenso wichtigen als dringenden Aufgabe wird ein tatkräftiges Zusammenwirken der massgebenden Kreise erfordern.

Der letzte Abschnitt dieses sachlich richtigen Berichtes könnte eigentlich als Entschuldigung für das nicht einwandfreie Vorgehen der Veranstalter der so misslichen Ausstellung der Seidenhausweberei dienen, indem man darin selbst zugibt, dass die Handweberei im Niedergang begriffen sei und dass es sich heute nur noch darum handle, von der früher so blühenden Industrie zu retten, was noch zu retten sei. Mit Rücksicht auf die vor vielen Jahren geschriebenen vortrefflichen Broschüren von Fabrikinspektor Dr. Schuler über unsere Hausindustrie und die früher zitierte von Dr. van Anrooy ist es allerdings nicht recht begreiflich und auch nicht verzeihlich, dass man unserer Hausindustrie bis anhin nicht mehr Fürsorge angedeihen liess. Zudem hatte man lehrreiche Beispiele an der Lyoner Hausweberei und an der Baselbieter Bandweberei, wie durch Einführung des elek-

trischen Betriebes segensreiche Einwirkungen auf die Hausindustrie erzielt werden können. So richtig die Ausführungen in dem vorerwähnten Bericht der Zürcherischen Seidenwebschule sind, so sehr muss man bedauern, dass diese Versuche mit dem elektrischen Antrieb nicht um so viele Jahre zurück datieren, wie sie in den andern Industrien auch vorgenommen worden sind. Dieses vorausgesetzt, und wenn mit Hilfe des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler und der andern interessierten und finanziell mitwirkenden Kreise und Behörden ein Fond geschaffen worden wäre, ähnlich dem bereits zitierten Stickfachfond der St. Galler Industrie, hätte man unserer Hausindustrie noch rechtzeitig den notwendigen Halt geben können. Wir hätten uns so diese diskreditierende Heimarbeits-Ausstellung ersparen können, viel Elend und Leid vermieden und dürften uns zudem mit dem Bewusstsein tragen, im Interesse unserer Seidenindustrie und speziell der Angehörigen der Hausindustrie eine grössere Aktion, eine lobenswerte Tat ausgeführt zu haben.

Wenn man bei dem heutigen Standpunkt der Hausseidenindustrie mit Einführung des elektrischen Betriebes nur noch die Rettung von dem bezwecken will, was noch zu retten ist, so ist dieser Ausspruch wohl aus der jetzt so vorzüglichen Organisation und Entwicklung der mechanischen Weberei in Fabrikbetrieben begründet. Angesichts dieser ist es begreiflich, wenn viele Industrielle heute nicht mehr für die Handweberei Interesse haben, auch wenn sie sich in der Leistungsfähigkeit viel verbessern sollte. So ist man wahrscheinlich auch heute noch auf die Schaffung eines Fonds ähnlich dem Stickfachfond angewiesen, wenn man überhaupt genügende Mittel zur Einführung des elektrischen Betriebes in unserer Hausseidenweberei zusammenbringen will.

Mit dem Wunsche, es möchte dies gelingen, schliesst diese Betrachtung der ersten schweizerischen Heimarbeits-Ausstellung ab. So unvollkommen diese war, so liessen sich doch mancherlei Lehren daraus ziehen. Es ist zu hoffen, dass bis zur Inszenierung einer zweiten Heimarbeits-Ausstellung inzwischen durch Zusammenarbeiten aller Parteien unter Mitwirkung von anerkannten Fachleuten vorhandene Missstände in den einzelnen Heimarbeits-Industrien gehoben und diese folgende Ausstellung dann ein wirklich objektives Bild der Verhältnisse in unsern schweizerischen Heimarbeits-Industrien zeigen werde.

Revision des schweizer. Obligationenrechtes. In No. 21 des letzten Jahrganges der „Mitteilungen“ ist schon auf die wichtigen Beschlüsse, die der Nationalrat besonders in bezug auf die Neuregelung des Dienstvertrages gefasst hat, aufmerksam gemacht worden. In der Wintersession ist im Nationalrat die Revision zu Ende geführt worden und es sind, auf Antrag der vorberatenden Kommission, vom Rate widerspruchlos zwei Artikel angenommen worden, die für die Arbeitgeber von weittragender Bedeutung sind. Es wird festgestellt, dass, wenn bei einem Dienstvertrag, der mit einer Kündigungsfrist von einem Monat oder länger abgeschlossen ist, oder über ein Jahr gedauert hat, ein Dienstpflichtiger an der Leistung der Dienste durch Krankheit, schweizer. obligatorischen Militärdienst oder ähnliche Gründe ohne sein Verschulden verhindert ist, er gleichwohl für eine verhältnismässig kurze Zeit Anspruch auf Lohnzahlung habe. Bei der Festsetzung dieses Anspruches sei allerdings auf die besonderen Verhältnisse der verschiedenen Betriebe, wie namentlich auf die dem Dienstherrn erwachsenden Kosten für Aushilfe angemessene Rücksicht zu nehmen. Der Dienstpflichtige könne auf diesen Lohnanspruch nicht zum Voraus Verzicht leisten, doch müsse er sich Einnahmen, die ihm infolge der Verhinderung für deren Zeit anderweitig zukommen, anrechnen lassen, und zwar müssen Leistungen einer Versicherung, wenn der Dienstherr wenigstens die Hälfte der Prämien trägt, in vollem Umfange, und wenn die Leistung des Dienstherrn geringer ist, verhältnismässig angerechnet werden; steht der Dienstpflichtige in einer obligatorischen staatlichen Versicherung, so hätten an Stelle des Lohnanspruches die Leistungen dieser Versicherung zu treten.

Die Krankenversicherung, welche die im Obligationenrecht

vorgesehenen Leistungen des Arbeitgebers zu übernehmen hat, ist in Beratung begriffen, und von der Einführung einer staatlichen Militärversicherung war in den eidg. Räten auch schon die Rede. Bis zu der Inkraftsetzung dieser beiden Versicherungsgesetze — und die Militärversicherung wird noch lange auf sich warten lassen — werden aber dem Arbeitgeber Lasten zugemutet, die nicht nur in vielen Fällen — so namentlich im Gewerbe — seine Leistungsfähigkeit übersteigen dürften, sondern auch in erster Linie Sache des Staates sind.

Die neue deutsche Gewerbeordnung tritt am 1. Januar 1910 in Kraft. Von diesem Zeitpunkte an dürfen Arbeiterinnen über 16 Jahre in Deutschland an Wochentagen nur noch zehn Stunden und an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen nur noch acht Stunden in Fabriken beschäftigt werden. Es muss eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden gewährt werden, an Samstagen ist die Arbeit um 5 Uhr nachmittags zu beendigen. Die Mittagspause muss mindestens eine Stunde betragen, für Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, 1½ Stunden. Jugendlichen Arbeitern bis 16 Jahre muss vor- und nachmittags eine Pause von einer halben Stunde eingeräumt werden. Wöchnerinnen dürfen während acht Wochen, wovon sechs nach der Niederkunft, nicht eingestellt werden.

Der Streik in den Lyoner Seidenfärbereien dauert zum grossen Schaden der Weberei noch an. Die Seide wird nach Auswärts, hauptsächlich nach St. Etienne, Tarare und Paris, aufgegeben, doch hat dies grosse Verspätungen und andere Uebelstände zur Folge. Die Vermittlungsversuche des Bürgermeisters haben bisher fehlgeschlagen.



Firmen-Nachrichten



Schweiz. — Banco Sete, Zürich und Mailand. Die Verwaltung teilt durch Zirkular mit, dass an Stelle der verstorbenen Herren M. Bodmer-v. Muralt, Robert Escher, Gius. Bonacossa und Hans Cramer Neuwahlen getroffen worden seien und dass auf Grund dieser Wahlen der Verwaltungsrat sich in folgender Weise konstituiert habe: S. de Blonay in Lausanne, Präsident; L. Bodmer in Zürich, Vizepräsident; Comm. Massimo Devecchi in Mailand; J. Meyer-Rusca in Bülach; Dr. Alfred von Planta-von Reichenau in Zürich; Dr. Alfred Schwarzenbach in Zürich; H. Vogel-Fierz in Zürich.

Angesichts der durch den Hinschied des früheren Präsidenten, Herrn M. Bodmer von Muralt, veränderten Sachlage, hat der Verwaltungsrat beschlossen, einen leitenden Ausschuss, bestehend aus drei Mitgliedern, einzusetzen, welchem die Aufgabe gestellt sein soll, in Verbindung mit der Direktion die Leitung des ganzen Geschäftes zu übernehmen. Als Mitglieder dieses Ausschusses wurden bezeichnet die Herren H. Vogel-Fierz, als dessen Vorsitzender, L. Bodmer und Dr. A. von Planta.

Herr J. Meyer-Rusca, welcher seit nahezu 30 Jahren im Dienste des Unternehmens gestanden ist, hat den Wunsch ausgesprochen, von dem arbeitsreichen und verantwortungsvollen Posten eines Delegierten des Verwaltungsrates und Direktors des Banca Sete auf Ende des Jahres zurückzutreten. „Wir mussten, sagt das Zirkular, die Berechtigung der Gründe, welche Herrn Meyer-Rusca zu diesem Entschlusse veranlasst haben, anerkennen, und deshalb dem Wunsche entsprechen. Herr Meyer-Rusca tritt somit auf Ende des Jahres von seinen obgenannten Funktionen zurück, er bleibt aber Mitglied des Verwaltungsrates.“ An Stelle des Herrn Meyer-Rusca übernimmt Herr H. Vogel-Fierz ab 1. Januar 1910 die Funktion eines Delegierten des Verwaltungsrates.

In der Direktion verbleiben J. Elmer-Dietzsch in Zürich und C. Bruppacher in Mailand. Prokuristen sind Jacques Gut und O. Elmer in Zürich und E. Fritz und E. Koella in Mailand.

— Zürich. Die Kommanditgesellschaft Simonin & Co., Seidenstoffappretur in Zürich V und Waldshut (Baden) ist unter

der Firma Simonin & Bühler in eine Kollektivgesellschaft umgewandelt worden. Kollektivgesellschaftler sind Henri Simonin und Gottfried Bühler, beide in Zürich.

— Zürich. Königsberger Schimmelburg & Co. Die Firma teilt durch Zirkular mit, dass sie die langjährigen Mitarbeiter, die HH. Sigmund Abraham, Emil Abraham und Edmund Brauchbar als Teilhaber aufgenommen hat. Den HH. Rudolf Zwingli und Arnold Schaub wird Kollektiv-Prokura erteilt.

Oesterreich. — Wien. Die Modewaren- und Seidenstoff-firma Hermann Spitz in Budapest hat sich insolvent erklärt. Die Passiven betragen 1,200,000 Kronen, auch Schweizer Seidenwarenfirmer figurieren unter den Gläubigern.

Industrielle Nachrichten

Zur Lage der Textilindustrie. (Berlin, 31. Dez. T. C.) Die Lage der Textilbranche in ihrer Gesamtheit wird auch fernerhin sehr günstig beurteilt. Die Preistendenz hat sich fest behauptet. Die Notierungen für Crossbredgenres sind eher höher, besonders für mittelfeine Beschaffenheiten. Die Wollgarnspinnereien sind mit früher erhaltenen Orders vorzüglich beschäftigt. Der Eingang neuer Aufträge beschränkte sich am Schlusse des Jahres lediglich auf Bedarfskäufe. Ebenso haben in wollenen und halbwollenen Geweben Meinungskäufe nicht stattgefunden; doch wird berichtet, dass sämtliche Webwarenbetriebe, mögen sie nun billigere oder bessere Beschaffenheiten herstellen, volle Beschäftigung zu lohnenden Preisen haben. In der Leinenindustrie bessert sich die Lage von Tag zu Tag. Die Kauflust der inländischen Kundschaft, ebenso des Auslandes, für alle Beschaffenheiten in Leinengeweben ist stark; es wären sicherlich noch bedeutend mehr Aufträge abgeschlossen worden, wenn die Fabrikanten in ihrer Gesamtheit nicht sehr stark beschäftigt wären und sich zu den heutigen Preisen auf längere Zeit nicht engagieren wollen. Von seiten der Flachsspinner haben auch in der letzten Woche wiederum Preiserhöhungen stattgefunden; dieser Umstand veranlasste eine gewisse Zurückhaltung der Käufer, die jedoch nur vorübergehend sein dürfte, da ein tatsächlicher Bedarf bei den Webereien vorliegt. Die Notierungen für Baumwollgarne, insbesondere für Maccogarne, weisen weitere Erhöhungen auf. Es scheint, als ob die Kauflust für einzelne Bezirke etwas zugenommen hat. In der Seidenindustrie geht das Geschäft etwas besser, doch wird noch immer über die unbefriedigenden Preise geklagt. Die Wirkwarenfabrikanten sind in ihrer Mehrheit gleichfalls gut beschäftigt; auch aus der Juteindustrie kommen Nachrichten, wonach zu den ermässigten Preisen grössere Ordres vergeben sein sollen. „N. Z. Z.“

Baumwollindustrie. Aus allen Baumwollzentren kommen Mitteilungen, dass angesichts der hohen Preise Produktionseinschränkungen in ziemlich erheblichem Massstab vorgenommen werden. Wir werden in der nächsten Nummer darauf zurückkommen.

Krawattenfabrikation. Laut einem Bericht der in Berlin erscheinenden „Textil-Woche“ über eine Versammlung Deutscher Krawattenfabrikanten ist eine Verabredung auf Vergütung einer Ausfuhrprämie für schwarze Krawatten bereits zustande gekommen, und die Schaffung einer Ausfuhrprämie auch für farbige Krawatten steht in Unterhandlung. Der Verband Deutscher Krawattenfabrikanten E.V. wendet damit die gleichen Mittel an, wie sie eine Reihe deutscher Industrien, die infolge hoher Schutzzölle unter besonders günstigen Bedingungen arbeiten, schon längst verwenden. So werden bekanntlich auf Schuhwaren, Weissblech, Kohlen etc. bereits erhebliche Ausfuhrprämien vergütet.

Diese überaus wertvolle Unterstützung der Exportbestrebungen der deutschen Krawattenfabriken, die begreiflicherweise auch im grössten Interesse der Stoff-Fabrikanten liegt, bedeutet für un-

sere Zürcher Industrie wiederum eine neue unerwartete Konkurrenz. In weit stärkerem Masse wird sie allerdings die englischen Krawattenfabriken treffen, die ohnedies schon unter der deutschen Konkurrenz zu leiden hatten. H. F.



Mode- und Marktberichte



Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

28. Dezember 1909.									
Organzin.					Grap. geschn.				
Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	57	56	—	—	22/24	49-50	—	—	—
18/20	56-57	55	53	—	24/26	46-47	—	—	—
20/22	55-56	54	51-52	—	26/30	—	—	—	—
22/24	54	53	51	—	30/40	—	—	—	—
24/26	—	—	—	—	—	—	—	—	—
China					Kanton Filat.				
Tsatlée					1. ord. 2. ord.				
Classisch Sublim					— —				
30/34	—	—	—	20/24	—	—	—	—	—
36/40	—	—	—	22/26	—	—	—	—	—
40/45	—	—	—	24/28	—	—	—	—	—
45/50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tramen.					zweiache dreifache				
Italien.	Class.	Sub.	Japan	Fil.	Class. Ia.	Fil. Class.	Ia	—	—
18/20 à 22	—	—	20/24	48	—	30/34	48	—	—
22/24	51-52	48-49	22/26	47	—	32/36	47	—	—
24/26	—	—	24/28	46	—	34/38	46-47	—	—
26/30	49-50	46-47	26/30	44	42	36/40	46	43-44	—
3fach 28/32	—	—	30/34	43	43	38/42	45	43	—
32/34	52	48-49	34/38	—	—	40/44	44	42	—
36/40, 40/44	49-50	46-47	—	—	—	—	—	—	—
Tsatlée geschnell.					Miench. Ia. Kant. Filat.				
China	Class.	Subl.	Corr.	Schw. Ouvrais	2fach	20/24	Sublime	—	—
36/40	40	37	—	36/40 36-35	—	—	40-41	—	—
41/45	38	35	—	40/45 34-33	—	—	—	—	—
46/50	37	33	—	45/50 32-31	—	24/28/30	36	—	—
51/55	36-35	32-31	—	50/60 31-30	3fach	30/36	40-41	—	—
56/60	—	—	—	—	—	36/40	38	—	—
61/65	—	—	—	—	—	40/44	36	—	—

Seide.

Die Berichte von den Rohseidenmärkten melden stabile, für feinere Marken eher noch anziehende Preise. Das in den Vorwochen noch lebhaftes Geschäft ist über die Feiertage ruhiger geworden, man erwartet jedoch, dass es sich in nächster Zeit wieder beleben werde. Der amerikanische Verbrauch verbleibt noch zurückhaltend.

Seidenwaren.

In der allgemeinen Geschäftslage der Seidenindustrie sind noch wenig Veränderungen bemerkbar, in Neubestellungen ist man eher noch zurückhaltend. Man weiss noch gar nicht, welche Artikel auf das Frühjahr besonders begünstigt werden sollten. Der Weihnachtsverkauf soll, wie man vernimmt, befriedigend ausgefallen sein und aus den getroffenen Dispositionen der Detaillisten in nächster Zeit wird sich auch ein Fingerzeig ergeben, welche Artikel etwas zugkräftiger sein könnten.

Der „N. Z. Z.“ wird aus Lyon über den Geschäftsgang folgendes mitgeteilt:

Die Störung, die vor nahezu zwei Monaten durch den Färberausstand im Seidenstoff-Geschäft ihren Anfang nahm, macht sich jetzt mehr fühlbar. Die Rückstände mehren sich; sie werden von längerer Dauer sein, was Annullierungen der Aufträge zur Folge hat. Eben wieder stattgefundene Unterhandlungen führten zu keinem Resultat, obschon der Zwiespalt sich derzeit nur um einen Hauptpunkt dreht: die Färbereien bleiben bei der bisherigen Gepflogenheit und das Einlegen der Seide in die Farbe bewirken sie durch Handlanger und das Zubereiten der Farbbäder reservieren sie den eigentlichen Färbern, während die Ausständigen darauf bestehen, dass auch das Einlegen durch Färbergehilfen geschehen solle. Für stückgefärbte Stoffe und in der Schwarzfärberei reichen die arbeitenden Kräfte aus; in der Garofärberei

machen sich aber die eingangs erwähnten Uebelstände täglich fühlbarer, trotzdem in Tarare, St. Etienne, Calais und anderen Orten auch für Lyon gefärbt wird. Etwas Ware wird in Deutschland gefärbt, dort auch ausgerüstet und gleich an die deutsche Kundschaft abgeliefert.

Für augenblickliche Verwendung haben gute Qualitäten von Mousselines, Voiles und Cristalline starke Nachfrage; sie werden aber auch für den Sommer bestellt; ebenso verhält es sich mit Moires in einfarbigen und Glacégeweben. Der Bedarf an den öfter erwähnten Futterstoffen erhält sich in grossem Umfang; sie werden zum grossen Teil sehr gut bezahlt. Auf den Sommer erhalten Twills, Foulards und ähnliche Sergéstoffe, ferner Shantung und Tussor weitere Bestellungen; alle diese Erzeugnisse werden auch bedruckt mehr und mehr aufgenommen.

Von façonnirten Stoffen halten sich Damas auf Atlas- und Lybertyboden in befriedigendem Verkehr auch für den Sommer; für letztere Saison gehen auch façonnirte Tussors und Shantungs gut zu tun. Metallstoffen bleibt die Mode günstig. Seidene Tülle mit Metall-Applikationen haben viele Aufträge, desgleichen solche mit Perlapplikationen, die auch bei Mousseline sehr beliebt ist; derartig ausgerüstete Ware geht sowohl für Kleider wie Hutputz, weniger auf Schleier. Seidene Spitzen setzen mit guten Geschäften fort, ebenso Metall-Posamente. Mit Perlen ausgerüstete Seidengaze verkaufen sich befriedigend. In der Seiden- und Metall-Stickerei herrscht ausreichende Beschäftigung.

Aus New-York wird uns über die Marktlage in Seidenstoffen geschrieben: Das Geschäft ist zurzeit ganz unbefriedigend und am schlechtesten ergeht es der Bandindustrie, die normalerweise etwa ein Viertel der ganzen Rohseideneinfuhr verbraucht; es sollen etwa drei Viertel der Bandstühle still stehen. Als Hutputz wird hauptsächlich Samt verwendet. Die Stoff-Fabrik befindet sich ebenfalls in einer wenig beneidenswerten Lage: trotzdem der Betrieb überall eingeschränkt wird — nach zuverlässigen Angaben laufen nur die Hälfte der Stühle — sind sehr grosse Lager vorhanden. Die Grosshändler halten mit Bestellungen zurück und die wenigen Aufträge werden zu allen Preisen aufgenommen. Die Hoffnung, dass nach Beendigung der Zolltarifdebatten das Seidenstoffgeschäft einen neuen Aufschwung nehmen werde, hat sich nicht bewahrheitet. Der grosse Erfolg der Moirés ist im Schwinden begriffen; Taffetas, besonders in schwarz, scheinen sich etwas erholen zu wollen, doch sind noch drückende Stocks vorhanden. Im Stück gefärbte Ware hat von ihrer Beliebtheit eingeblüsst und rege Nachfrage herrscht nur nach Shantung-Geweben. Für das Frühjahr erwartet man bessere Zeiten und es wird insbesondere den Foulards ein „boom“ vorausgesagt, aber auch für Messalines hat man gute Meinung, es fehlen aber sichere Anhaltspunkte.

Seidenbänder.

Die Bandindustrie ist nicht auf Rosen gebetet, ihre Fabriken sind von der Mode nicht sehr begünstigt, mit Ausnahme verschiedener Uni-Artikel, die auch im letzten Jahr Beschäftigung gebracht hatten. Aus Lyon wird über die Aussichten für Bänder folgendes geschrieben: Der Umsatz auf dem Bändermarkt ist nicht befriedigend, er beschränkt sich auf Lagerware. Für die kommende Saison dürften wieder Sammetbänder in Aufnahme kommen, dann Glacégewebe, breite Failles, Liberties, Foulards und Shantungs. Diese Artikel werden zum ansehnlichsten Teil bedruckt werden im Genre Pompadour und schon auf das Frühjahr begehrt sein.

Die Mode scheint mehr bedruckte Fabrikate zu bevorzugen und dürften Damen-Krawatten und Lavallières in obigen Genres auch gut gehen. Metall-Galons haben ziemlich Nachfrage für Hutputz, Besatz und Gürtel.

Baumwolle.

Zürich, 31. Dez. Notierungen der Zürcher Börse, mitgeteilt durch den Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weberverein.

Garne.

Gewöhnliche bis beste Qualitäten.

a. Zettelgarne.		per Kilo
Nr.	Garne	Fr.
12	Louisiana (pur)	2.54 bis 2.74
16	"	2.58 " 2.78
20	"	2.62 " 2.82
38	Calicotgarn	2.85 " 2.95
50	Mako cardiert	4.60 " 4.80
70	"	5.35 " 5.55
70	peigniert	5.90 " 6.10
80	cardiert	5.60 " 5.85
80	peigniert	6.70 " 7.20
b. Schussgarne.		per Kilo
Nr.	Garne	Fr.
12	Louisiana (pur)	2.54 bis 2.74
16	"	2.58 " 2.78
20	"	2.62 " 2.82
44	Calicotgarn	2.85 " 2.95
60	"	3.20 " 3.40
70	Mako	5.05 " 5.25
70	peigniert	5.60 " 5.80
80	cardiert	5.10 " 5.30
80	peigniert	5.60 " 5.80
120	"	7.20 " 7.70
c. Bündelgarne.		per 10 engl. Pfd.
Nr.	Garne	Fr.
12	Louisiana (pur)	12.— bis 13.—
16	"	12.20 " 13.20
20	Kette Louisiana Ia	12.50 " 13.50
30	"	14.— " 14.75
40	"	15.— " 17.—
50	Mako	23.50 " 24.50
80	peigniert	27.— " 30.—

Schweizer Konditionen.

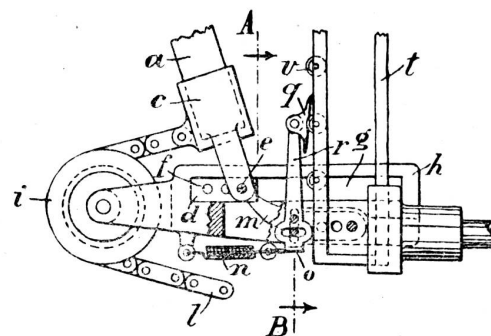
Von der New-Yorker Baumwollbörse ging der „N.Z.Z.“ unter dem 3. dies folgender Kabelbericht zu: New-Yorker Lokomarkt: Middling rubig. New-Yorker Terminmarkt: Der Markt eröffnete auf flaue Auslandsmeldungen hin willig mit Rückgängen von 6 bis 9 P. per März und Mai. Gerüchte über Engagementsentledigungen des Haussiers, Baissedruck und Abgaben führten sodann zu weiteren Preisreduktionen. In der Erwartung eines hausselautenden Entkörnungsberichtes, sowie infolge lebhafter Tätigkeit der Haussiers zogen die Kurse wieder an. Realisationen wirkten aber in der Folge preisermässigend. Auf Deckungen in den nahen Terminen endete der Markt stetig, 1 P. höher bis 17 P. niedriger.

Technische Mitteilungen

Schützenschlagvorrichtung an Webstühlen.

Von Kornelius Küppers in Laurensberg bei Aachen.

Diese unter No. 206,341 in Deutschland patentamtlich geschützte Neuerung unterscheidet sich von ähnlichen Vorrichtungen dadurch, dass der Drehzapfen des Schlagarmes in einer Art Kulisse verstellbar gelagert ist, und dass der Kulissenstein durch einen Winkelhebel verriegelt wird, der seine Betätigung vom Wechselschieber aus erhält. Der Patentnehmer führt über die Neuerung folgendes an:



Der Schlagarm *a* erhält seine Bewegung in bekannter Weise durch das vom Schlagzeuge bewegte Zugband *b* und

dreht sich mit seinem gegabelten Schuh *c* um den von dem Kulissenstein *d* gestützten Drehzapfen *e*, der zu Regulierzwecken in verschiedene Oeffnungen *f* des Kulissensteines eingeführt werden kann.

Dieser gleitet in dem Schlitz *g* des kulissenartig ausgebildeten Stelleisens *h* und wird nebst Schlagarm *a* nach jeder Auslösung mit Hilfe der an dem Schuh *c* angreifenden, über die Rolle *i* geführten und von der Feder *k* gespannten Kette *l* in seine Aussenstellung zurückgeführt.

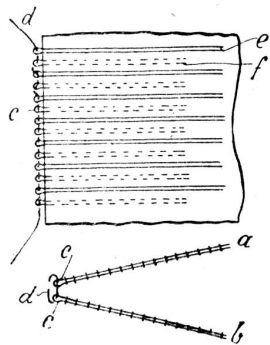
Um den Kulissenstein *d* in dieser Stellung gegen den durch das Zugband *b* auf ihn ausgeübten Zug festzuhalten, ist die Sperrnase *m* vorgesehen, deren Drehpunkt unweit des inneren Endes des Schlitzes *g* liegt und nach Bedarf gewechselt werden kann. Die Sperrnase *m* wird stetig durch die Feder *n* angehoben, so dass das freie Ende der Nase *m* mit dem Kulissenstein *d* in Berührung bleiben muss. Die Nase *m* trägt auf ihrer Unterseite einen seitlich vorspringenden Arm *o* mit Längsschlitz *p*, in welchem die Befestigungsbolzen des die Klaue *q* tragenden Armes *r* in senkrechter Richtung verschoben werden können. Dieser ist ausserdem noch seitlich verstellbar gemacht, indem der untere Befestigungsbolzen in einem Querschlitz des Armes *r* spielt. Ist letzterer fest mit dem Arm *o* verbunden, so bildet er mit der Sperrnase *m* einen starren Winkelhebel *m, r*, welcher den Kulissenstein *d* so lange festhält, als eine der in Entfernungen gleich derjenigen der Fächer des Schützenkastens *s* an dem Bügel *t* des Wechselschiebers *u* angeordneten Rollen *v* in dem Ausschnitt der Klaue *q* ruht, welches der Fall ist, solange die Höhenlage eines der Fächer des Schützenkastens *s* mit der Schützenlaufbahn genau übereinstimmt.

Ist dagegen der Schutzkasten nicht in der richtigen Stellung, so wird die von der Kulisie *q* umfasste Rolle *v* durch den Winkelhebel *m, r* so eingestellt, dass der Kulissenstein *d* ausgelöst wird. Er gleitet dann unter der Einwirkung des Zugbandes *b* nach dem inneren Ende des Schützen *g*, wobei er den Schlagarm *a* mitnimmt. Dadurch wird das Antreiben des Schützen verhindert. Der Kulissenstein ist so gestaltet, dass er an vier verschiedenen Kanten benützt werden kann. Die Schlagwirkung kann durch Verstellen des Zapfens geregelt werden.

Gewebtes Doppelband.

Von G. Bremecker in Barmen.

Unter der No. 210,078 wurde in Deutschland ein Doppelband gesetzlich geschützt, das dadurch gekennzeichnet ist, dass die Oberware und die Unterware nur an der Kante durch einen Bindefaden verbunden wird. Der Schuss wird in Schleifenform in beide Gewebe eingetragen und in diese Schleifen legt sich der Bindefaden ein. In den beigegebenen Skizzen bezeichnen *a* die Oberware, *b* die Unterware, *c* die Schleifen, *d* den Bindefaden, *e* die Oberschüsse und *f* die Unterschüsse. Diese Bänder sollen als Einfassbänder für Rockstösse verwendet werden. Der Patentnehmer will

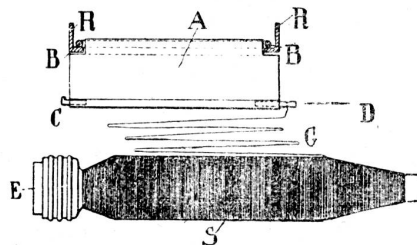


durch diese Webeart verhindern, dass die Farbe der Unterware nach oben durchschlage.

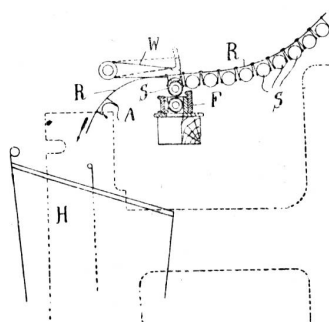
Einrichtung zum Zuführen der Spulen bei Wechselvorrichtungen.

Von der Elsässischen Maschinenbau-Gesellschaft in Mülhausen.

Bei dieser Neuerung ist als Wesenheit anzuführen, dass jede Spule in einem besonderen Spulenhalter untergebracht ist, der auch die beim Auswechseln notwendige Fadenreserve bereithält. In den beiden Skizzen sind diese Spulenhalter



mit *B* bezeichnet. Sie bestehen aus Drahtbügeln, an deren Längsseiten ein federndes Blech *A* befestigt ist, welches die Spule *S* umfasst und festhält. Ein am Spulenhalter angeordnetes



Häkchen *C* greift, wenn die Spule eingelegt ist, in eine Rille des Spulenkopfes *E* ein und hält so die Spule fest. Das zum Einfädeln erforderliche Fadenstück *G* wird auf die Spule gelegt und sein Ende bei *D* befestigt. Die mit Spulen versehenen Behälter können ausserhalb des Webstuhles auf einen Rahmen *R* aufgesteckt werden, von welchem sie auf die Gleitschienen *R* gleiten.

Diese sind so am Webstuhle angebracht, dass der unterste Spulenhalter von zwei Anschlägen gerade oberhalb des Schützen gehalten wird, wenn die Lade in der zum Spulenwechsel notwendigen Stellung ist. Sobald der vom Schusswächter oder vom Schussfühler beeinflusste Hammer *W* die Spule in den Schützen gepresst hat, gleitet der Spulenhalter über die Bügel *R* weiter in einen Behälter *H*, wobei das Fadenende durch die Abschneidevorrichtung abgeschnitten wird. Die ausgeworfene Spule fällt in einen anderen Behälter.

Die Erzeugung von Lancégeweben mit einseitigen Wechselstühlen.

Das zeitweilige Verlangen nach karierten Stoffen, die stets eine Spezialität der Zürcher Handweberei waren, hat viele Fabrikanten veranlasst, sich auch mit mechanischen Wechselstühlen zu versehen. Für karierte Artikel genügen fast ausnahmslos die sogen. einseitigen Wechsel, mit welchen nur je nach zwei Schüssen gewechselt werden kann. Lancierstühle, d. h. beidseitige Wechselstühle, welche einen Farbenwechsel nach jedem Schuss gestatten, findet man weit seltener, weil die erstere, billigere Art, eben für die meisten Artikel genügt.

Trotzdem es längst kein Geheimnis mehr ist, dass auch mit dem einseitigen Wechselstuhl Lancégewebe erstellt werden können, kommt es doch immer noch vor, dass Disponenten auf die Fabrikation solcher Stoffe glauben verzichten zu müssen, weil sie nur einseitige Wechselstühle zur Verfügung haben.

Es dürfte darum nicht wertlos sein, die Art und Weise einer solchen Ausführung einmal zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Das Wesen der Lancégewebe besteht darin, dass sich stellenweise oder auch durchgehends zu jedem Grundschuss noch ein oder mehrere Lancéschüsse hinzugesellen, die auf

der rechten Stoffseite nur da, wo sie Figur arbeiten, sichtbar sein sollen. Im Fond sollen sie in der Regel nicht sichtbar sein, und bindet man sie deshalb stets so ab, dass sie sich über die Grundschüsse hinwegchieben und somit auf die Rückseite des Gewebes zu liegen kommen. Der Lancésschuss wird stets länger gebunden als der Grundschuss. Bei 5er Atlas als Grundbindung lässt man z. B. den Lancésschuss über 10 oder 15 Fäden binden, bei 8er Atlas über 16 oder 24.

Fig. 1 und 2 zeigen diese Bindungen, wie sie für einen Lancierstuhl gemacht werden müssen, wo also nach jedem Grundschuss ein Lancésschuss folgt. Beim einseitigen Wechsel ist man gezwungen, je zwei Schüsse von einer Farbe nacheinander einzutragen. Die Reihenfolge ist somit abwechselnd, zwei Grund-, zwei Lancésschüsse. Die Grundschüsse erhalten natürlich genau die gleiche Bindung wie in Fig. 1 oder 2. Bei den Lancésschüssen muss hingegen beachtet werden, dass der erste Schuss so bindet, dass er sich über den zweiten Grundschuss schiebt, während der zweite Lancésschuss so gebunden werden muss, dass sich der nachfolgende dritte Grundschuss unter ihn schiebt. Eine solche Bindung für 5er und 8er Atlas ist in Fig. 3 und 4 dargestellt.

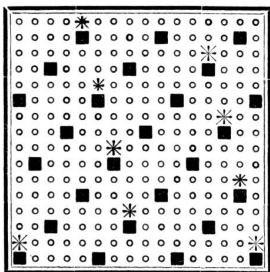


Fig. 1.

8er Atlas, 1 Grund, 1 Lancé

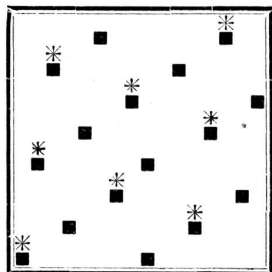


Fig. 2.

12er Atlas, 1 Grund, 1 Lancé

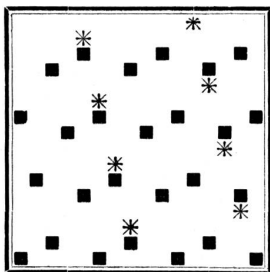


Fig. 3.

8er Atlas, 2 Grund, 2 Lancés

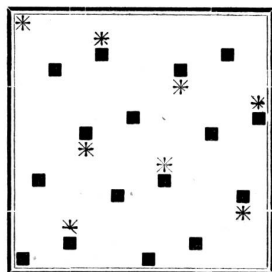


Fig. 4.

12er Atlas, 2 Grund, 2 Lancés

Das Stoffbild wird genau dasselbe, wie wenn Schuss um Schuss gewechselt wird, denn auch auf diese Weise kommen alle Lancésschüsse im Grund auf die Rückseite des Stoffes zu liegen. Das paarweise Eintragen wird auch auf der rechten Seite in der Figur nicht sichtbar sein, sofern die Betätigung des Regulators in richtiger Weise erfolgt.

Die Schaltung hat nach Fig. 3 und 4 auf allen geraden Schüssen zu geschehen (zweiter und vierter Grund- und zweiter und vierter Lancésschuss). Beim ersten Grundschuss wird nicht geschaltet, damit er sich möglichst unter den vorhergehenden Lancierschuss schiebt, beim ersten Lancésschuss setzt der Regulator aus, damit sich derselbe völlig über den vorangegangenen Grundschuss legt.

H. F.



Einigkeit macht stark.

Durchgeht man heutigentags die Fachblätter, so wird man in ganz auffallender Weise immer wieder von neuen Vereinen, Verbänden, Kartellen, Konventionen, Ringen, Fusionen u. dgl.

lesen, welche die einzelnen Stände oder Teile derselben unter sich bilden. Es geht daraus hervor, dass man jetzt mehr denn früher das Bedürfnis hat, sich gegenseitig zusammen zu schliessen, um die Interessen seines Standes besser zu wahren. Und das ist sehr zu begrüßen! Noch vor verhältnismässig wenig Jahren hielt es ziemlich schwer, solche Verbände auf die Dauer fruchtbar zu organisieren, es wollte sich Niemand gerne auch nur eine scheinbare Fessel anlegen lassen im Glauben, damit an geschäftlicher Freiheit einzubüssen resp. den Löwenanteil des vorgerechneten Nutzens seinen Konkurrenten sichern helfen zu sollen. Oft mag das Misstrauen berechtigt gewesen sein, denn nicht allemal waren es die lautersten Elemente, welche die führende Rolle dabei führen wollten. Allein nach und nach siegte doch die Vernunft; man sah ein, dass der Gedanke einer Vereinigung an und für sich gut war, besprach sich gegenseitig mehr, man schuf breitere Grundlagen und schliesslich nahm die Sache eine greifbare Gestalt an dank den rastlosen Bemühungen wirklich wohlmeinender, gescheiter Männer. Die auf reeller Basis entstandenen Verbände konnten sich aber auch rasch die Anerkennung der mitbeteiligten Kreise sichern, denn an einer vernünftigen Gemeinschaft wird Niemand Anstoss nehmen. Unschätzbare Segen mag auf diesem Wege schon gestiftet worden sein und wieviel mal mehr wäre noch möglich, wenn man nur rechtzeitig wollte. Durch die Macht der Verhältnisse sind im letzten Jahrzehnt wohl die meisten Interessen verschmolzen worden. Die Organisationen riefen einander, leider oft nicht bloss zum edlen Wettstreit, und geschäftliche Krisen oder Misereen verschiedener Art übten einen gewaltigen Druck aus. Diesem gab man endlich nach und wenn nur einigermaßen ehrlicher Wille dabei war, angefeuert von der Erkenntnis, dass eventuell die ganze Existenz auf dem Spiele steht, so wurde manchmal noch etwas weit gemacht von dem, was versäumt war. Beweise hiezu könnten genug angeführt werden; einer der eklatantesten ist die Ostschweizerische Ausrüstergenossenschaft, deren Gründung geradezu ein Glück für viele Betriebe bedeutete.

Aber warum sich erst zum Guten zwingen lassen; wäre es nicht besser, man einigte sich vorher? Dem Schreiber dieser Zeilen schwebt natürlich eine noch grössere Einigkeit in unserer Textilindustrie vor. Seit Jahr und Tag trägt er sich mit der Erfüllung solcher Wünsche und rechnet sich einen eminenten Nutzen davon aus. Wohl bestehen bereits Verbände innerhalb unserer Grenzen, einige erfolgreich schon jahrzehntelang; doch es gäbe noch viel zu tun auf diesem Gebiete. Zum Teil wäre eine strammere Organisation vonnöten, mehr aber ein selbstloseres Zusammenwirken überhaupt, damit unsere verschiedenen Industrien je in sich gefestigte Bollwerke bilden, die insgesamt ein glänzendes Beispiel geschäftlicher Klugheit widerspiegeln könnten. In einem Lande wie der Schweiz sollte es eigentlich viel leichter möglich sein, die Leute unter einen Hut zu bringen. Die Betriebe sind nicht so zahlreich und so weit auseinander, die Industriellen begegnen sich häufiger, namentlich durch den usuellen Besuch der Börsen, sie treffen sich in den Ratsälen und können also die Situation eher übersehen. Andererseits meint man, müsste z. B. der Preiskampf schon längst unerträglich geworden sein bei der geringen Ausdehnung des Inlandmarktes und so mehr zum Zusammenhalten geführt haben. Den Boden auf dem Auslandsmarkt hätten bis zu einem gewissen Grade festgefügte Gruppen vielleicht ebenfalls nicht so rasch unter den Füßen verloren. Eine konsequente Politik in diesem Sinne setzt sich selbst das schönste Denkmal und den Dank dafür kann man nur vom Vaterland erwarten.

Auch heute ist noch Zeit, sich die Hände freundlich zu reichen, den unbefriedigenden Egoismus abzustreifen und nach Kräften mitzuhelfen an einer Gesundung und Förderung desjenigen Ganzen, dem man als Glied angehört. Und wer das nicht tut, hilft seinem Stande das Grab schaufeln und ist ein schlechter Patriot. An Perioden geschäftlicher Depression wie jetzt ist die beste Gelegenheit zum Sammeln der einzelnen Kräfte, aber auch die Prüfungszeit für die schon gesammelten; ihre Treue wird nicht unbelohnt bleiben. Die Fabrikation von passenden Spezialitäten einerseits und eine lückenlose gegenseitige

Verbindung der Produzierenden zum allgemeinen Besten anderseits ist für schweizerische Verhältnisse das allein Richtige. Es erhält uns nicht nur, sondern bringt uns auch wieder vorwärts. Ueberlassen wir es tüchtigen und freien Männern, die Grundlagen dazu zu finden und treten in das neue Jahr hinüber mit neuen Hoffnungen auf eine bessere Zukunft, nicht ohne selbst den löblichen Absichten die guten Taten folgen zu lassen!

A. Fr.



Reform der Fachschulen für Textilindustrie.

In der Sitzung vom 11. Oktober 1909 der Brünner Handelskammer wurde folgendes Referat über die Reform der Fachschulen für Textilindustrie vorgelegt und der gestellte Antrag angenommen.

Wie das Ministerium für öffentliche Arbeiten in einem an die Kammer gerichteten Erlasse vom 17. März 1909 ausführt, vermögen die Unterrichtserfolge der Fachschule für Textilindustrie ungeachtet aller Fortschritte, die in den letzten zehn Jahren zu verzeichnen sind, den Anforderungen der Praxis nicht zu genügen. Es seien einschneidende Änderungen in den organisatorischen Grundlagen nötig, um die Bildungsstätten in die Lage zu versetzen, dem Bedarfe der heimischen Textilindustrie in bezug auf die Herausbildung eines qualifizierten Hilfspersonales vollkommener zu entsprechen, als dies bisher möglich war. Das genannte Ministerium hat der Kammer gleichzeitig mit dem erwähnten Erlasse eine von Wilhelm Hamann verfasste Broschüre übermittelt, in welcher positive Vorschläge über die Richtung der in Aussicht genommenen Reformen enthalten sind, und hat um Erstattung eines eingehenden Gutachtens über diesen Reorganisationsplan ersucht. Der Gedankengang des von Hamann erstatteten Referates ist im wesentlichen folgender:

Die Stellung, welche die Absolventen der Textilfachschulen in der Praxis finden, ist eine durchaus verschiedenartige, wie auf Grund umfassender Erhebungen der gewerblichen Unterrichtsverwaltung zusammengestellt wurde.

Der Mannigfaltigkeit der Verwendung entsprechend, benötigen natürlich die Absolventen auch keineswegs gleichartige Kenntnisse und Fertigkeiten. Nach den Untersuchungen des Direktors Hamann hätten von 4151 Absolventen 737 keiner Spezialausbildung bedurft, 702 hätten sich insbesondere in technologischer, 314 in zeichnerischer, 694 in kaufmännischer, 796 in höherer technischer und kaufmännischer, 51 in zeichnerischer und kaufmännischer Richtung und 854 in höherer technischer, kaufmännischer und zeichnerischer Richtung bewähren müssen, um den von ihnen innegehabten Platz auszufüllen. Die heutige Textilfachschule vermittelte jedoch kein ausreichendes Mass technologischen, zeichnerischen und kaufmännischen Spezialwissens. Von verschiedener Seite sei daher gefordert worden, dass die gegenwärtige Unterrichtszeit verlängert und den Schülern Gelegenheit geboten werde, alle in der Praxis notwendigen Spezial-

kenntnisse zu erwerben. Dieser Modus sei aber zweifellos nicht der geeignete. Eine Ausdehnung der Lehrzeit würde allgemeinem Widerstande begegnen, da es eine gerechtfertigte Forderung der modernen Zeit sei, dass den Schülern möglichst bald der Weg ins praktische Berufsleben eröffnet werde. Dazu komme noch der Uebelstand, dass sehr viele Frequentanten eine Menge von Detailkenntnissen sich aneignen müssten, die sie später gar nicht brauchen würden. Sämtliche Hilfskräfte der Textilindustrie bedürfen der allgemein webereitechnischen Kenntnisse und Fertigkeiten. Ein grosser Teil derselben bedarf aber auch nur dieser allein. Die Ausbildung dieses Teiles der Frequentanten kann also auf die Theorie und Praxis der Weberei beschränkt bleiben. Von den übrigen benötigt wieder nur ein Bruchteil die Ausbildung in allen derzeit an den Webschulen gepflegten Richtungen. Es sind dies die künftigen Fabrikanten, ferner die späterhin als leitende Kräfte in Textilbetrieben und zum Teil die als Hilfskräfte im väterlichen Geschäft Verwendung findenden Schüler. Bei sämtlichen anderen aber genügt neben der allgemein webereitechnischen Vorbildung eine allerdings vertiefte Schulung in textiltechnologischer oder in artistischer und kaufmännischer Hinsicht, in einer geringen Zahl von Fällen in zweien dieser Richtungen. Es müsste demnach als eine Vergeudung von Zeit und Kraft erscheinen, wenn man jeden Schüler in allen Spezialzweigen ausbilden wollte. Diesen Fehler würde eine Schulorganisation vermeiden, gemäss welcher auf einer Unterstufe, die den allgemein webereitechnischen Unterricht umfasst, Kurse technologischer, artistischer und kommerzieller Richtung als Oberstufe aufgebaut sind, deren Besuch jedem einzelnen Schüler nach freier Wahl überlassen bleibt. Schon der Besuch der Unterstufe allein, in welcher die gesamte Theorie und Praxis der Weberei in abschliessender Weise zu lehren wäre, würde für die Erlangung einfacher Stellungen in Webereibetrieben genügen. Jenen Schülern aber, die bessere Stellungen anstreben, wäre die Möglichkeit geboten, durch den Besuch des einen oder anderen Kurses der Oberstufe jene weitere Ausbildung zu finden, welche sie für ihr Fortkommen benötigen, ohne dass ein Zwang zur Erlernung von Gegenständen bestünde, die der Schüler für seinen künftigen Beruf nicht braucht.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Briefkasten.

Die erhaltenen Neujahrsglückwünsche werden bestens verdankt und herzlichst erwidert.

F. K.

Anmerkung.

Der Feiertage wegen kommt diese Nummer etwas später heraus.

Bestellungen auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie“

für das erste Halbjahr 1910 werden von der Expedition, Metropol, Zürich sowie von den Postanstalten und Buchhandlungen entgegengenommen. :-: DIE EXPEDITION.

Verzeichnis offener Stellen.

Gesucht wird:	Branche:	Offerten sind zu adressieren:
Spinnerei-Obermeister (Schweizer)	Spinnerei Italiens (Indische u. amerikanische Garne)	„Z. P. 16“, Rudolf Mosse, Zürich
Technischer Leiter	B'wollfeinspinnerei in Görkau	Florian Hübel, Böhm.-Kamnitz
Webermeister, energisch, tüchtig	Tuch-, Flanell- u. Modewarenfabrik	S. Hellers Ww. Sohn, Mähr.-Weisskirchen
Appreturmeister	Ausländische Leinenfabrik	Rudolf Mosse, Berlin SW., unter „J. P. 6091“

Verein ehem. Seidenwebschüler
Zürich

Freitag den 14. Januar 1910
abends 8¼ Uhr

im Zunftsaale zur Zimmerleuten
Zürich I

Vortrag

VON

Herrn Dr. Meister

in Firma

August Weidmann A.-G., Färberei in Thalwil
über:

Die Seidenerschwerung

ihre historische Entwicklung und ihre
Bedeutung für die Seidenindustrie.

Zu diesem höchst interessanten Vortrag laden wir die verehrten Vereinsmitglieder, sowie Angehörige der Seidenindustrie freundlichst ein und erwarten eine rege Beteiligung.

Der Vorstand.

Sektion Zürich des Vereins ehem.
Seidenwebschüler.

Zu dem Samstag den 11. Dezember auf der „Schmidstube“ stattgefundenen Vortrag des Hrn. H. Fehr über „Allerlei aus dem Gebiete unserer Seiden-Industrie“ hatten sich zirka 25 Mitglieder des Vereins einmalig. Seidenwebschüler eingefunden. Hr. Fehr sprach über die Moderichtung, zeigte dabei die neuen Muster der Claude-Kollektion, sowohl in Kravatten-Stoffen als auch in Kragen-Schonern, nebst einigen recht interessanten teinte en pièce faç. Mustern. Im weiteren Verlauf des Abends erfreute Herr Fehr die Zuhörer noch durch eine anschauliche Schilderung über das „Leben in einem Lyoner Zeichnungs-Atelier“.

Wir danken an dieser Stelle dem Herrn Vortragenden nochmals für seine Bemühungen, es wäre nur zu wünschen, dass sich zu solchen Veranstaltungen in Zukunft mehr Mitglieder unseres Vereins einfinden würden.

Patentangelegenheiten.

Kl. 19d, Nr. 45,613. 27. Juli 1908. — Ununterbrochen arbeitende Garnweife. — Enrico Wismer, Kaufmann, Viale in Curva 17, Florenz. Vertreter: Dufresne & Gerdil, Genf.

Kl. 21b, No. 45,614. 29. Juli 1908. — Schaftmaschine für Band-

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragsquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

Frankreich. — Mechanische Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Angestellter für die Fergstube, der mit dem Fergstubenchef zusammen zu arbeiten hat. Bewerber muss das Farbrüsten kennen und womöglich etwas vom praktischen Kalkulieren von Seidenstoffen verstehen.

Deutschland. — Seidenfoulardsfabrik. — Tüchtiger, jüngerer Angestellter als Hilfsfärbiger.

F 1060 D. Schw. — Tüchtiger, erster Verkäufer aus der Seidenstoffbranche. Deutsch, Französisch und Englisch. Bewerber muss schon in England konditioniert haben und mit dem französischen und speziell englischen Markte vertraut sein. Absolut erste Kraft.

D. Schw. — Tüchtiger solider Webermeister, der hauptsächlich die Warenkontrolle auf den Stühlen zu besorgen hat.

Seide. Erfahrener und tüchtiger Tuchschauf, sprachenkundig, der auch schon als Obermeister tätig war, sucht baldigst passende Stellung eventuell auch als Obermeister od. Webermeister. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre S. T. 811 an die Expedition der Mitt. üb. Textil-Ind.

webstühle. — Kuttruff & Frefel, Mechan. Werkstätte, Albantal 6, Basel. Vertreter: Dr. Forrer & Hug, Basel.

Kl. 21c, No. 45,615. 18. Septbr. 1908. — Webschützenantriebsvorrichtung an Bandwebstühlen mit zwangsläufiger Horizontalführung der Weblade. — Karl Kuttruff, Fabrikant, Albantal 6, Basel. Vertreter: Dr. Forrer & Hug, Basel.

Kl. 19d, Nr. 46,022. 14. März 1908. — Fadenführer von Wickelmaschinen. — Simon W. Wardwell, 107, Stewart Street, Providence (Rhode Island, Ver. St. v. A.). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 21c, Nr. 46,023. 18. Juli 1908. — Sperrvorrichtung für Warenbaumregulatoren mit Schneckenantrieb. — Emil Matern u. Emanuel Pollak, Roemerstadt (Mähren, Oesterreich). Vertreter: Ferdinand Klostermann, Langnau a. A.

Kl. 21f, Nr. 46,024. 25. Nov. 1908. — Webschützen. — J. Schwyter, Maschinenfabrik, Horgen. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Cl. 19c, n° 45,895. 3 février 1909. — Procédé et appareil pour le moulinage de la soie grège. — Pietro Saracco, 3 Via Savigliano, Saluzzo (Italie). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 19d, Nr. 45,896. 14. März 1908. — Einrichtung für Wickelmaschinen oder dergleichen, um den Fadenführer in Berührung mit der Wicklung zu halten. — Simon W. Wardwell, 107, Stewart Street, Providence (Rhode Island, Ver. St. v. A.). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.



Seide

Baumwolle

Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich

Leistungsfähigste Spezialfabrik für

Webeblattzähne

Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien

Wolle

Leinen

GESUCHT

Für die **Ferggstube** einer mechanischen Seidenstoffweberei der Schweiz ein

junger Mann mit Webschulbildung.

Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften unter N. A. 815 befördert die Expedition dieses Blattes.

Direktor

mit der Seidenstoffweberei und deren Vorarbeiten vollständig vertraut, technisch und kaufmännisch gebildet, und mit guten Sprachkenntnissen, wünscht anderweitiges Engagement (Lebensstellung).

Beste Zeugnisse und Referenzen.

Gefl. Offerten unter BK 710 an die Expedition dieses Blattes.

Mech. Seidenstoffweberei

in Süddeutschland (Schweizer Firma) sucht zu baldigem Eintritt einen routinierten

Obermeister

Bei guten Leistungen hoher Gehalt. — Schriftliche Anmeldungen mit Angaben über bisherige Tätigkeit sind an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre O. M. 814 einzureichen.

Gesucht in eine Seidenstoffweberei an der süddeutschen Grenze ein tüchtiger

Fabrikleiter

Reflektiert wird auf eine Kraft, welche bereits ähnliche Stellung bekleidet hat und gründliche Warenkenntnisse besitzt. Bei guter Leistung Lebensstellung mit Gewinnanteil.

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Chiffre R. S. 813 vermittelt die Exped. d. Bl.

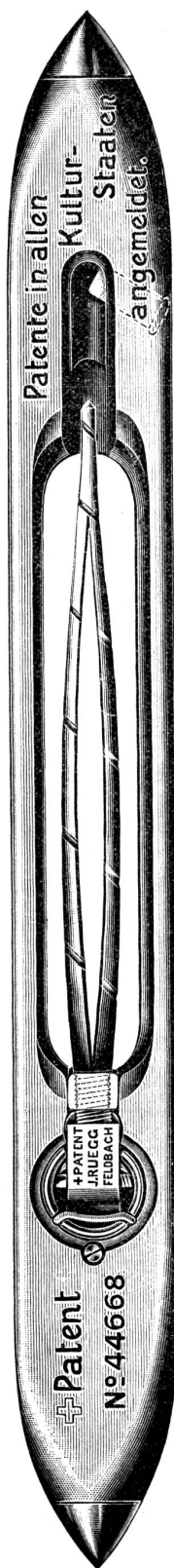
Wer liefert Garn ?

eventuell präpariert, zur Fabrikation von Geschirrlitzen.

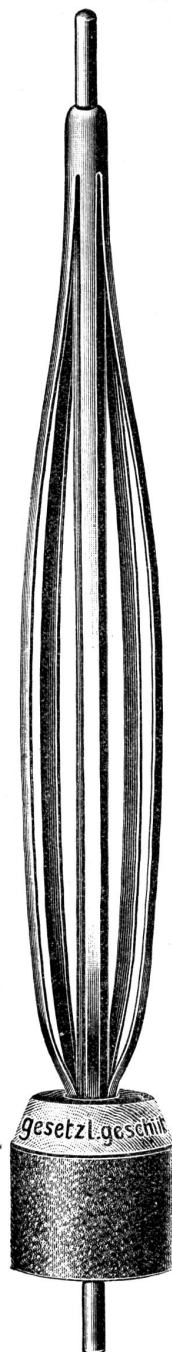
Offerten unter Chiffre B 7947 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien
Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.
Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

**Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik
Feldbach - Zürich**

erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.



Zeugnisse zu Diensten

gesetzlich geschützt.

Zeugnisse zu Diensten

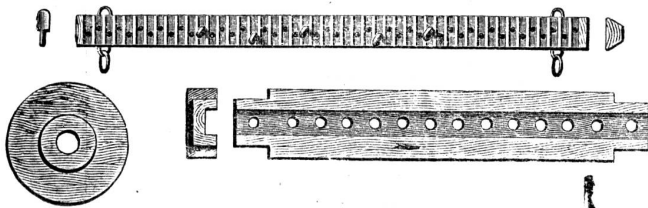
Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahlradt. 4- oder 5-teilig **für Seidenwindmaschinen.** Soldestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei**, bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko.

J. Ruegg, Mech. Werkstätte.

Für eine erste Verkäuferstelle

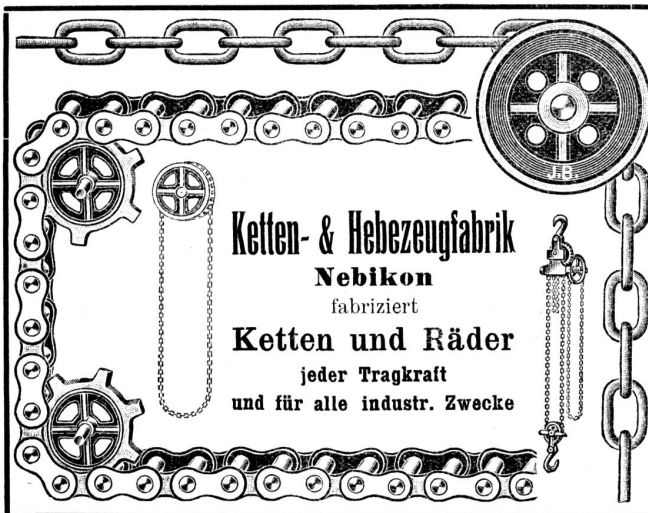
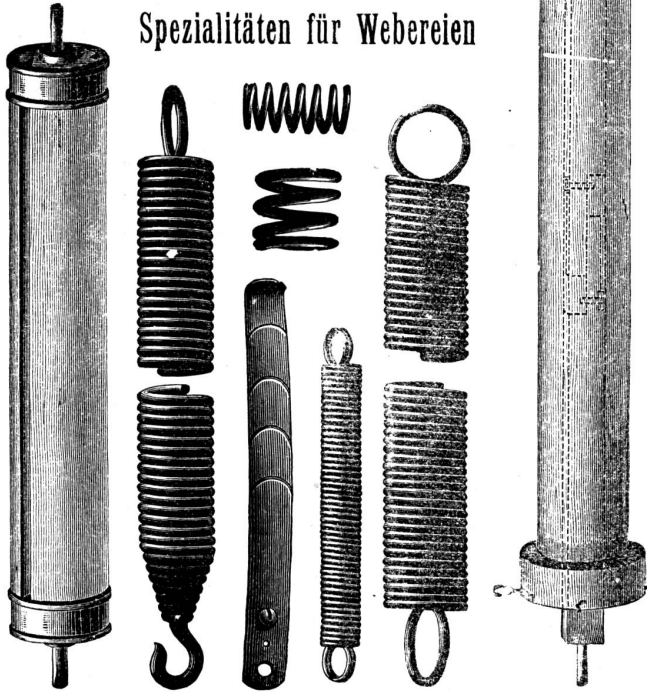
in grösserem Seidenstoff-Fabrikationsgeschäft auf dem Platze Zürich wird eine jüngere, seriöse, tüchtige Kraft gesucht, die sich über einen längeren Aufenthalt im Auslande ausweisen kann, den französischen und englischen Markt genau kennt und befähigt ist, einem grösseren Betrieb absolut selbständig vorzustehen.

Offerten mit Angabe des Bildungsganges, bisheriger Karriere, Saläransprüche und Datum des Eintrittes sind zu richten an das **Zentralbureau für Stellenvermittlung des Schweiz. Kaufmännischen Vereins in Zürich.**



Mechanische Werkstätte
GEHR. BAUMANN
RÜTI (Zürich)

Spezialitäten für Webereien



Ketten- & Hebezeugfabrik
Nebikon
fabriziert
Ketten und Räder
jeder Tragkraft
und für alle industr. Zwecke

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869
80 Arbeiter

Spulen jeder Art
für *Seide, Baumwolle und Leinen*
mit oder ohne Protectors.

Weberzäpfli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.

Isoliermittel

eigener Fabrikation und

Ausführung fertiger Isolierungen aller Art
unter Garantie für höchsten Isoliereffekt.

■ Feinste Zeugnisse und Referenzen. ■
Ueber 3000 Anlagen isoliert.

Korksteine, imprägniert und asphaltiert
Korksteinplatten, imprägniert u. asphaltiert
Natur-Korkplatten, gepresst ohne Binde-
mittel.

Korkschalen, für Dampf- u. Kühlleitungen.
Asbest-Korkisoliermasse, präpariert, zur
Isolierung von Dampfobjekten aller Art
mit anerkannt höchster Isolierfähigkeit.

Imprägn. Korkschläuche, sicherstes Mittel
gegen Einfrieren, Schwitzen und Ab-
tropfen der Hauswasserleitungen.

Kieselgurschnüre, mit Jute und Asbest-
umspinnung.

Korkmehl und **Korkschröt**, verschiedene
Körnungen.

Isolier-Wellplatten „Ideal“, den höchsten
überhitzten Dampftemperaturen wider-
stehend.

Ideal-Kork-Terrazzo-Böden, Schweiz. Pat.
32,251, Ital. Pat. 245/144. Hygienisch
unerreichter, modernster und solider
Bodenbelag der Gegenwart — fugenfrei,
fusswarm, schalldicht, öl- und säure-
beständig, feuer- und fäulnissicher. Er-
stellung unter Garantie durch eigene
Facharbeiter.

Patent-Kork-Estrich, zuverlässigste Lino-
leum-Unterlage.

Prospekte und Kostenberechnungen gratis.

Schweiz. Kork- u. Isoliermittel-Werke
Dürrenäsch (Aargau).

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünn-
flüssiger, klebkraftiger Schlichte- und Appretur-
massen aus Stärke und Mehl

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.
München II

Brieffach 102

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe für Seide
Patronieranstalt. Lieferung
von Karten für alle Stich-
teilungen.

Prompter Versand nach auswärts. — Telefon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)

Liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880.
Gegründet.

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt
und Lucken

Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Weberei-Utensilien

als: Scheeren, Kluppli, Einzieh-
haken, Forces, Weberbeinli

fabriziert in sorgfältiger Ausführung

B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.

Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.

Paul Guinand

Schreiner

Niklausstrasse, Zürich IV

fabriziert

staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

Glaspapier, Schmirgeltuch

offeriert

JAC. GUT-DUBS

Zwilerstrasse 189 Zürich Zwilerstrasse 189

Fabrik gegründet 1855.

Patronenpapiere

Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei

Landolt-Arbenz, Papeterie, Zürich Bahnhofstrasse 66

Spezialgeschäft. — Ausführl. Freisliste franko.

A. Jucker Zürich

Nachfolger von
Jucker-Wegmann

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich

Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich

Webeblattzähne-Fabrikation

Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & C^{IE} - Como



Weiss und Couleurs

Seide und Schappe



Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II

Schlieren

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau f. Textil-Industrie

Weberei u. andere techn. Artikel

Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter

für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V

Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & C^{IE} DIPL.-INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

Hch. Blank, Uster

Maschinenfabrik

Doppelhub - Jacquards

Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER

Bleicherweg 13 Zürich II Telefon 2955

Telegramm-Adr.: Patentschutz

Registrierung von Fabrikmarken

Mustern und Modellen

Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Luft-Befeuchtung

für

Spinnereien, Webereien

Zuverlässig -- nasseltrei -- reinigend wirkend.

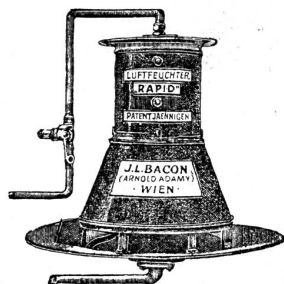
Schnellster Luftumlauf.

Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad er-
reichbar, wofür

≡ volle Haftung. ≡

Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.

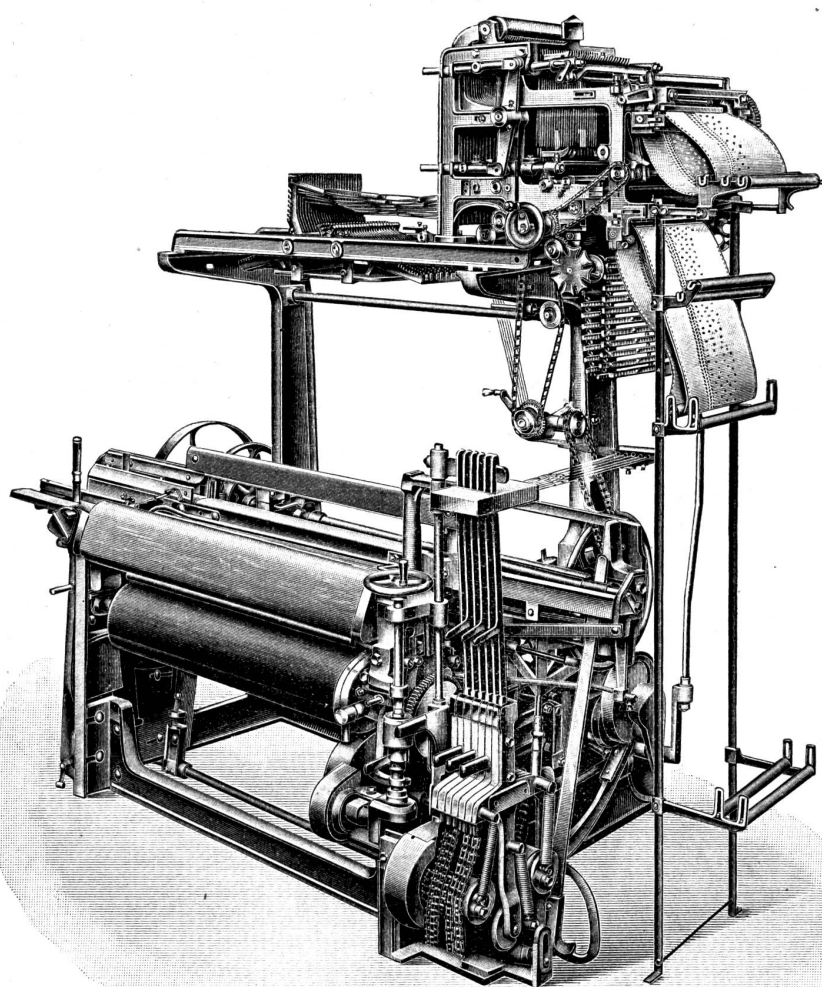
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.



Bei Bestellungen bitten wir zu erwähnen, dass solche durch die Lektüre der Mitteilungen über Textil-Industrie verursacht wurden.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Seidenwebstuhl mit dreizylindriger
Schaftmaschine und einseitig sechs-
:: fachem Schützenwechsel ::